

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1930

3.10.1930 (No. 271)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Wk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pf. Sonntags und Feiertags 15 Pf. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsfuß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienhaushalt, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Natur, Verkehrsbeilage, „Mittlerer Weg“, Gesellschaftliche, Redaktion u. Verlag: Straßburg, 17-21 Fernspr.: Geschäftsstelle 6233, Redaktion 6237, Druckerei: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 10 gepaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pf., auswärts 12 Pf., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pf., die 4 gef., 6 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 40 Pf., Rabatt nach Tarif. Bei Jahrgangsbestellungen, zwangswiseiter Einstellung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5/4 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Nr. 271 (16 Seiten)

Karlsruhe, Freitag, den 3. Oktober 1930

68. Jahrgang

Die Sozialdemokratie am Scheideweg

Braun, der Mann des Frage- und Antwortspiels mit Brüning, soll ausgeschlossen werden, falls er in das Kabinett eintritt!

Die Parteiführer beim Kanzler

Nur klare Antworten kommen in Frage

Dr. Sch. Berlin, 3. Okt. (Fig. Drahtber.)

Die gestrigen Parteiführerbesprechungen wurden eingeleitet mit dem Empfang der beiden Führer der Wirtschaftspartei, Professor Dr. Bredt und Dreiwitz. Ihm folgte eine Unterhaltung des Reichskanzlers mit den sozialdemokratischen Führern Hermann Müller und Wels, sowie Besprechungen mit den konservativen Führern Graf Westarp und Lindener-Wildau, an denen auch Reichsernährungsminister Schiele teilnahm. Auch den Vertretern der Landvolkpartei und der Staatspartei wurde das Regierungsprogramm zur Kenntnis gebracht. Zum großen Teil kennen die Parteien also das Programm und auch die Auffassung des Reichskanzlers schon in allen Einzelheiten. Der Reichskanzler hat, wie wir hören, sich nicht mit der Wiedergabe des materiellen Inhalts der Regierungsvorschläge begnügt, sondern er hat mit den Parteiführern auch über die politische Lage gesprochen und dabei zum Ausdruck gebracht,

daß die notwendigen Maßnahmen unverzüglich zur Durchführung gebracht werden müßten.

Am Freitag wird der Reichskanzler noch die Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten empfangen. Dann sind die Parteiführerbesprechungen vorläufig abgeschlossen und Sache der Fraktionen ist es, ihrer schweren Verantwortung nicht aus dem Weg zu gehen. So bald Meinungen aus den Fraktionen vorliegen, wird der Reichskanzler die Fühlungnahme mit den Parteiführern wieder aufnehmen.

Wenn man auch noch nicht im entferntesten absehen kann, welches Schicksal dem Regierungsprogramm bevorsteht, so verdient doch bemerkt zu werden, daß man heute in weiten Kreisen über die parlamentarische Durchführbarkeit der Gesetze wesentlich optimistischer denkt als in den letzten Tagen. Nationalsozialisten und Kommunisten befinden sich zwar bereits auf dem Wege fruchtloser Oppositionspolitik und an eine Unterstützung der Regierung durch diese Parteien ist nicht zu denken. Dasselbe gilt wahrscheinlich auch von den Deutschnationalen, wenngleich sich ihre Führer und ihre Presse gegenwärtig noch eine gewisse Zurückhaltung aufweisen. Wohl aber erkennt man sowohl aus der Haltung der führenden Blätter der Sozialdemokratie wie aus Besprechungen mit einzelnen ihrer führenden Persönlichkeiten, daß die Herbeiführung einer Regierungskrise nicht mehr der wichtigste Punkt sozialdemokratischer Unterhaltungen ist.

Es ist dem Kanzler gelungen, die Sozialdemokratie zu einer klaren Entscheidung zu zwingen und sie wird an dieser folgenreicheren Entscheidung nicht vorbeikommen.

Daß in der Sozialdemokratie radikale Kräfte am Werk sind, denen es sehr lieb wäre, wenn ihre Partei die Möglichkeit bekommen würde, unbelastet durch Verantwortung Agitationspolitik treiben zu können, ist ebenfalls offensichtlich. Bezeichnend dafür ist, daß radikale Kreise der Sozialdemokratischen Partei dem preussischen Ministerpräsidenten Braun erklärt haben, sie würden seinen Ausschluss aus der Partei verlangen, falls er für seine Person in das Kabinett eintreten würde!

Hitlers Haus-Lord

Neue Verlautbarungen Lord Rothermeres.

* Lord Rothermere veröffentlichte gestern in der „Daily Mail“ einen Aufsatz „Mein Hitler-Artikel und seine Kritiker“, in dem er den Idealismus der Jugend lobt und seinen Kritikern, die er als eine Bande „törichter alter Politiker“ bezeichnet, vorwirft, daß sie unfähig seien, zu begreifen, wie unzeitgemäß ihre Ansichten geworden seien. Er fordert die Siegerstaaten auf, den gefährlichen Druck, den sie auf Deutschland ausübten, durch Eröffnung direkter Besprechungen mit Deutschland zu erleichtern. Hitler gibt er den Rat, sich Mussolini zum Vorbild zu nehmen, womit er Deutschland einen großen Dienst erweisen würde. Ferner ermahnt er die Nationalsozialisten, nach dem Vorbild des Begründers des Faschismus den Antisemitismus, „dieses törichte Ueberbleibsel mittelalterlicher Vorurteile“, aus ihrem Programm wegzulassen.

Ueber die Funktion der Judenhege in seiner Partei hat Hitler bereits vor einiger Zeit dem amerikanischen Journalisten Karl von Wiegand erklärt, daß er nicht dafür sei, daß die Rechte der Juden in Deutschland beschnitten werden. Als dann von Wiegand fragte, warum er trotzdem den Antisemitismus wieder in sein Programm aufgenommen hätte, antwortete Hitler:

„Weil das Volk es nicht verstehen würde, wenn ich das nicht täte.“

So steht es also mit den Grundsätzen Adolf Hitlers aus, die seine Anhänger höher als das Evangelium schätzen! Sit-

ler kann heute nicht mehr auf die Judenhege verzichten, weil sie für geistig anspruchslose Leute eine bequeme Schutzklappe darstellt, in die man die Rote der Zeit mit einem Handgriff farscheinmäßig verstauben kann. Hat man dann (in protestantischen Gegenden) noch als Hilfsfach die Jesuiten zur Verfügung, so kann es für eine Volksversammlung kein Problem mehr geben, das nicht „in überzeugender Weise“ gelöst wird! Armes Deutschland, du Land der Dichter und Denker!

Keine Streikputsche in Berlin

Berlin, 2. Okt. Der von nationalsozialistischer und kommunistischer Seite in Versammlungen der entlassenen Verkehrsarbeiter ausgehenden Parole, am 2. Oktober, dem Geburtstag des Reichspräsidenten, den Verkehr in Berlin lahmzulegen, um so gegen die von der DVB. erfolgten Entlassungen zu protestieren, ist in keiner Weise Folge geleistet worden.

Böb hat sein Abschiedsgesuch eingereicht

Berlin, 2. Okt. Oberbürgermeister Böb hat nunmehr wegen Dienstunfähigkeit seine Veretzung in den Ruhestand zum 1. November dieses Jahres beantragt. Falls diesem Antrag entsprochen wird, wird der Oberbürgermeister nicht, wie es an sich den gesetzlichen Bestimmungen entspricht, noch bis zum 31. Januar 1931, sondern nur noch bis zum 31. Oktober 1930 Gehalt, von da ab Ruhegehalt beziehen.

Der Kampf der Rheinschiffahrt gegen die Reichsbahn

Basel, 2. Okt. Der schweizerische Nationalrat, Gebalte, der Basler Pionier der Rheinschiffahrt, hat im Nationalrat die folgende „Kleine Anfrage“ zu Händen des Bundesrates eingereicht:

„Was gedenkt der Bundesrat zu tun, um die Interessen der schweizerischen Rheinschiffahrt wirksam gegen die den Stromverkehr gefährdenden handelspolitischen Maßnahmen der Deutschen Reichsbahn zu schützen? Bei diesem Vorstoß der deutschen staatlichen Verkehrsanstalt gegen die Rheinschiffahrt handelt es sich keineswegs um eine in normalen Bahnen sich bewegende, der Natur des Verkehrsweges angepasste Transportkonkurrenz. Es handelt sich vielmehr um ein tarifarisches Dumping-Experiment zum Behufe der endgültigen Ausschaltung des Wasserweges mit der Gewährung derart niedriger Bahnfrachttarife, daß die Verkehrseinnahmen bei weitem nicht ausreichen, um die Beförderungs-Selbstkosten des Schienenweges zu decken.“

Die Spirituieraffäre in Kork

Kork, 2. Okt. Die große Spirituieraffäre in Kork, die im ungeschickten Zusammenhang mit dem bekannten Skandal des Kommerzienrats Kieferer steht, hat in den letzten Wochen sehr viel Staub aufgewirbelt. Durch die Verhaftung des Steuererhebers Herrmann in Kork, des früheren kaiserlichen Vorurkunden Jüngling in Aghern, sowie des früheren Direktors der Korker Spirituierfabrik, des Fabrikanten Gert in Stuttgart-Neuland, sind die Hauptbeteiligten hinter Schloß und Riegel. Wie es zu ihrer Verhaftung kam, darüber geht uns von zuverlässiger Seite eine Darstellung zu, der wir folgendes entnehmen: Die eigent-

Straßburger Brief

S.C.C. Wir Elsaß-Lothringer, die wir die deutschen Verhältnisse seit nahezu 50 Jahren von Grund auf kennen lernten, besonders die Höhe der deutschen Schanzmacher, beurteilen den Ausfall der Reichstagswahlen anders und viel nüchterner wie ein Teil der Pariser Presse. Und wenn der forpultente Direktor der royalistischen „Action française“, Monsieur Léon Daudet (Paris), der in Straßburg auch schon Gastspielrollen, die nicht sonderlich ernst genommen wurden, gab, befürchtet, daß nunmehr der Krieg und der Einmarsch der deutschen Truppen in Frankreich nahe bevorstehend sei und ferner der französischen Regierung den guten Rat gibt, so schnell wie möglich ihr Domizil in Bordeaux aufzuschlagen, so entlockt uns Elsaßler ein derartiger Erguß der Angst nur ein mittelbäugiges Lächeln. Nein und abermals nein, ein Hitler und der jactant bekannte Generaldirektor der Firma Krupp, Hugenberg, können uns keine Angst einflößen. Ihre Tiraden ziehen bei uns schon lange nicht mehr. Hitler insbesondere wurde vor kurzem, als der Chefredakteur der „Straßburger Neuest. Nachr.“, Herr J. K. Mittel, seine Studienreise durch Deutschland unternahm und mit Hitler ein Interview hatte, als das gekennzeichnet, was er in Wirklichkeit ist, als einer der schlimmsten Demagogen und Volksaufwiegler Deutschlands.

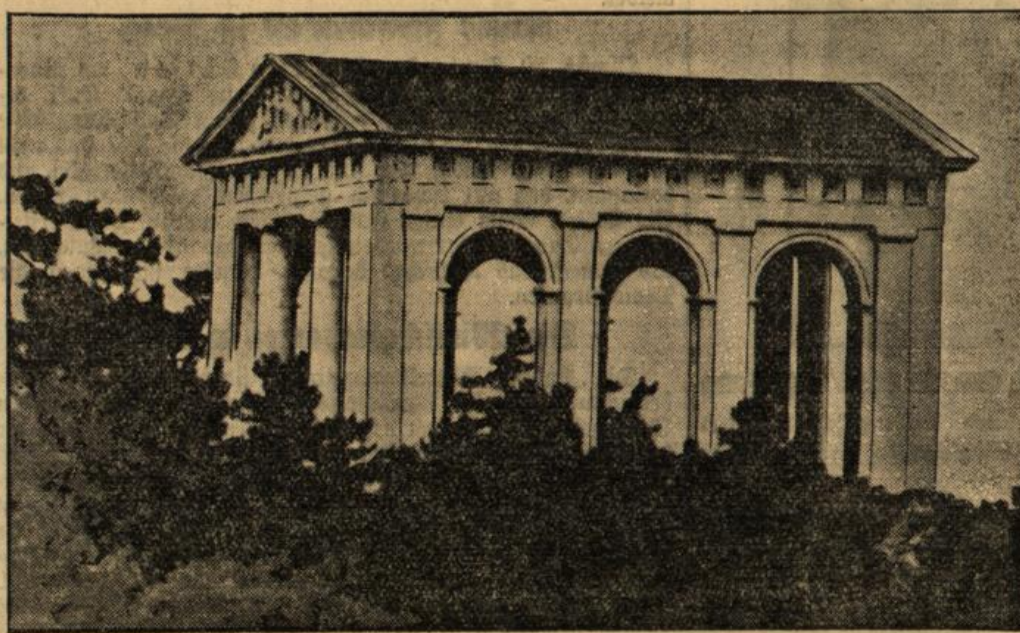
Der aus Gebweiler (Ober-Elsaß) stammende Arzt Dr. Pierre Bucher — einer seiner Brüder war Privatsekretär des früheren Landesauschuss-Präsidenten Erz. von Schlumberger —, ein eifriger Patriot, der von Deutschland nichts wissen wollte, gründete mit Hilfe des französischen Regierungsfonds im Jahre 1919 die Revue „Alliance française“. Diese gab am 18. September, anlässlich des Erscheinens der 500. Nummer, in Kayserberg bei Colmar ein großes Banquet, dessen Vorsitz Herr Raymond Poincaré persönlich übernommen hatte. Es versteht sich von selbst, daß dieser Veranstaltung nicht nur der Pariser Generaldirektor der

lichen Anstoß zur Aufdeckung gab der Zusammenbruch und Konkurs der pfälzischen Weinhandelsfirma M. Weill in Neustadt a. S. Bei Prüfung der Bücher, Warenbestände usw. ergaben sich im Geschäftsbetriebe dieser Firma derartige Widersprüche, daß man die Hofbahnungstelle in Ludwigshafen a. Rh. davon in Kenntnis setzte. Durch die Untersuchungen gelang es festzustellen, daß die Geschäftspartner der Firma Weill in Kork zu suchen sein müßten. Die von Ernst Kieferer, der bekanntlich im Februar 1929 gestorben ist, gegründete badische Spirituierfabrik wurde nur zu dem Zweck gegründet, um große Spirituierabgaben unter dem Mantel der Legalität durchzuführen zu können. Die Spirituierfabrik hatte lediglich einen kleinen Bezirk mit Spirituier abzugeben. Innerhalb der letzten sechs Jahre, also von 1923 bis 1929, wurden vom Monopolamt durchschnittlich pro Jahr 8–10 Waggons Spirit zu je 15 000 Liter an die Spirituierfabrik geliefert, das Liter zu 68, zuletzt 70 Pf. Einlaufpreis. Insgesamt soll die Firma 720 000 bis 800 000 Liter erhalten haben. Dieser Spirit wurde zum Preise von 5 RM. das Liter weiterverarbeitet. Zur Herstellung des Spirituier, die man des Scheines wegen durchzuführen mußte, wurde von einer chemischen Fabrik reine Spirituier bezogen, aus der dann durch entsprechende Verdünnung „Eisig“ hergestellt wurde, den man als „Weineisig“ absetzte. Erhielt die Spirituierfabrik Kork einmal vergällten Spirit, so wurde dieser durch chemische Mittel entgällt. Der Betrieb spielte sich unter den Augen der Behörden jahrelang ab, ohne entdeckt zu werden, weil der mitverantwortliche Steuererheber Herrmann mit der Kontrolle des Betriebes beauftragt war. In die Affäre verwickelt sind sämtliche Arbeiter und Angestellte des Unternehmens, die von den Schiebungen wußten. Der Fabrikant Felix Levy, der vor etwa Jahresfrist durch Selbstmord aus dem Leben schied, ist das Opfer eines Erpressungsversuchs der Witwe eines früheren Angestellten. Dr. Levy hatte sich an den Schiebungen beteiligt; die Witwe wußte davon.

Oesterreichs Grab des unbekanntenen Soldaten

Der Gufarenentempel in Mödling bei Wien

soll auf Beschluß der österreichischen Regierung als Denkmal für den „Unbekannten Soldaten Oesterreichs“ eingeweiht werden



Der Hochverratsprozess in Leipzig

Leipzig, 2. Okt. Der heutige achte Verhandlungstag im Hochverratsprozess gegen die Ulmer Reichswehroffiziere brachte den Schluss der Maidopers. Rechtsanwalt Dr. Sad verfuhrte, die einzelnen Punkte der Anklage zu entkräften und die innere Einstellung der Angeklagten zu erklären. Die Vernehmung, der Anklage in der Reichswehr müsse gedreht werden, hätte sich nicht, wie der Anwalt ausfuhrte, gegen die bestehende Verfassung gerichtet, sondern lediglich gegen gewisse Mißstände, wie z. B. die Art und Weise, die die Führung von einer Befehlsstelle aus erteilte. Rechtsanwalt Dr. Sad rollt dann noch einmal das ganze Bild der Verhandlung auf und kommt ehe er sich der bisherigen Rechtsprechung des Reichsgerichts in Hochverratsprozessen zuwendet, zu dem Ergebnis, daß bei den Angeklagten nichts getan worden sei, was den Tatbestand der Anklage erfülle.

In kurzer Replik verteidigte dann Rechtsanwalt Dr. Nagel die Grundlagen der Anklage und setzt sich mit den Maidopers der Verteidiger auseinander. Er weist darauf hin, daß es ihm ferngelegen habe, etwa den Inhalt der Protokolle ungebührlich auszuwerten zu wollen, aber auch die Hauptverhandlung habe ausreichendes Belastungsmaterial ergeben, von dem ein erheblicher Teil nicht einmal in den Protokollen enthalten sei. Seines Erachtens sei der klare juristische Beweis für das Bestehen einer Verbindung zwischen den Angeklagten und der NSDAP geführt. Es sei nicht bloß ein Gebilde von ihm aufgebaut worden, wie das von der Verteidigung dargestellt worden sei. Der Rechtsanwalt schloß seine Ausführungen: Auch ein Hochverrat bleibt ein Hochverrat, selbst wenn er aus edlen Motiven erfolgt ist. Nach weiteren Ausführungen brechen im

Zuhörerraum Mißfallensfundgebungen aus, die der Vorsitzende energisch rügt. Der Rechtsanwalt fuhr fort:

Das braucht sich das deutsche Volk nicht gefallen zu lassen. Der Staat ist nicht für Leutnants oder überhaupt für einen einzelnen Berufsstand da, sondern für das ganze deutsche Volk.

Rechtsanwalt Dr. Sad wendet sich erregt gegen die Ausführungen des Reichsanwaltes, dem er Verfennung des Tatbestandes in subjektiver und objektiver Hinsicht vortwirft, auch müsse er betonen, daß für das hohe beantragte Strafmaß sich aus der Rechtsprechung des Reichsgerichts kein Anhalt ergebe.

Nach kurzen Worten des militärischen Verteidigers wurde den Angeklagten das Schlußwort erteilt. Sie betonten erneut, daß die Ziele lediglich die gewesen seien, die Wahrsamkeit ins Volk zu bringen, und baten um ihre Freisprechung.

Die Verhandlung wurde darauf geschlossen. Die Urteilsverkündung ist Samstag vormittag zu erwarten.

Strafantrag Gröners gegen den Abg. Künstler

Berlin, 2. Okt. (Eigene Meldung.) Nachdem der sozialistische Abg. Künstler erklärt hat, aus die Fragen des Reichswehrministeriums wegen seiner Behauptungen über die Beziehungen der Reichswehr zu Sowjetrußland nicht antworten zu wollen, hat das Reichswehrministerium Strafantrag gegen Künstler gestellt. Künstler hatte seinerzeit behauptet, daß der kommunistische Aufruf in Besprechungen zwischen Reichswehroffizieren und dem russischen Militärattache hergestellt worden sei.

Verwaltung von Elsaß und Lothringen, sondern auch Präfekte, Generale, Senateurs, Députés, der Bischof von Straßburg usw. beimohnten. Beim „Champagner“ ergriß dann Herr Poincaré das Wort. Er behauptete insbesondere, daß Elsaß und Lothringen von Grund auf französisch seien (!) und seit sie es wieder geworden, nie aufgehört hätten, es zu sein. Dann brachte er die bei ihm aus solchen Anlässen gewohnten üblichen Phrasen, die die Elsaßler nachgerade auswendig wissen, „weinte“ sogar, als er des Generals gedachte, der während des Krieges am Gartmannsweiler-Kopf (bei Gebweiler) gefallen war. Die Kaiserlicher Tagung mahnte mich nachgerade an eine der üblichen Kaiser-Geburtsstags-Feiern in deutscher Zeit. Dort mußte auch mancher mitmachen, so schwer es ihm auch fiel. Und diesmal auch in Kehlberg. Die aufgebauhten Berichte, die aus diesem Anlaß in der elsäß-lothringischen Presse erschienen sind, sind daher nach der genannten Richtung zu bewerten.

Brälat Dr. Müller-Simonis (Straßburg) hat in der Nacht vom 22./23. September das Zeitliche gesegnet. Mit ihm sinkt eine der markantesten Persönlichkeiten des elsäßischen Klerus ins Grab. Er erblickte am 9. Juli 1862 auf Schloß Müllerhof (Preußenthal bei Straßburg) das Licht der Welt als Sprößling eines reichen Industriellen. Seine theologischen Studien machte er in Paris und Rom (Gregorianische Universität) und wurde in der Metropole Italiens zum Priester geweiht. Nachdem er in das Elsaß zurückgekehrt war, nahm er auf Grund seiner reichen Mittel (er war von Hause aus Millionär) die Reform des „Elsaßler“ vor und errichtete für dieses Blatt in der Fintnattstraße ein stolzes Druckereigebäude. Dann verfuhrte er sich in Politik und kandidierte im Jahre 1893 für die damaligen Reichstagswahlen, fiel jedoch durch auf Grund der damaligen politischen Konstellation. Da er zu jener Zeit selber einseh, daß er nicht das Zeug zu einem Politiker hatte, so zog er sich vom politischen Leben zurück und widmete sich in der Folge einem dankbareren Gebiet, der Caritas, auf dem er volle Befriedigung fand, wie er mir wiederholt persönlich erklärte. In kurzer Reihenfolge schuf er damals den Mädchenschutzverein, den Frauenbund, die Filrlorge für Gefährdete, die katholischen Kinderhorte, das Marienstift, die katholische Bahnhofsmission usw. Eine große Rolle spielte der Dahingegangene auf dem Gebiete der Armenpflege. 20 Jahre hindurch war der Brälat Mitglied des Straßburger Armenrates und zuletzt dessen Doyen. Eine große Ehrgung bedeutete es seinerzeit für ihn, daß er als Vertreter sämtlicher Armenverwaltungen Elsaß-Lothringens nach Paris zum Conseil supérieur de l'Assistance publique vorgeschlagen wurde. Brälat Müller-Simonis genoh nicht nur im In-, sondern auch im Auslande hohes Ansehen, selbst in Süd-Amerika, da er sich für den Mädchenschutz einsetzte und der schimpflichen Mädchenhandel nach Kräften bekämpfte. Er gründete 1913 die Stiftung Müller-Simonis zu katholischen kirchlichen Zwecken, der er einen beträchtlichen Teil seines, wie gesagt, nicht unbeträchtlichen Vermögens zuführte.

Seitdem der Internationale Caritas-Kongreß, der 1927 in Straßburg hätte stattfinden sollen, von gewisser Seite bereitet wurde, kränkelte der Brälat. Eine Lide des Schicksals will es, daß sein herborragender Mitarbeiter, Herr Chanoine Oberle in Basel, woselbst zurzeit der Internationale Caritas-Kongreß stattfindet, vom Tode des Brälaten überrascht wurde und er jetzt die Totenfeier des Präfidenten auf schweizerischem Boden abhalten mußte. Mit dem Brälaten Müller-Simonis ist leider nur allzu früh ein Philanthrop ins Grab gesunken, an dessen Bahre alle weinend standen, denen er in Not und Elend half.

Finnlands Kampf gegen den Kommunismus

Helsingfors, 1. Okt. (United Press.) Sämtliche kommunistischen Organisationen in ganz Finnland sind heute durch ein Dekret des finnischen Innenministers verboten worden. Diese Maßnahme, die nicht besonders überraschend kommt, hängt mit den bevorstehenden Reichstagswahlen in Finnland zusammen und man nimmt an, daß es der neue Reichstag als seine erste Aufgabe betrachten wird, der Ausbreitung des Kommunismus entschieden entgegenzutreten.



Dr. Sthamer verabschiedet sich von der engl. Regierung

Botschafter Dr. Sthamer (rechts) und der englische Ministerpräsident MacDonald nach dem Abschiedessen der englischen Regierung.

Zu Ehren des nach zehnjähriger Tätigkeit aus dem Amte scheidenden deutschen Botschafters in London wurde Dr. Sthamer ein Abschiedessen gegeben, an dem sämtliche Mitglieder der englischen Regierung teilnahmen.

Schweres Unglück an einer Eisenbahnbrücke

Zwei Tote und zwei Schwerverletzte

Viberrach, 2. Okt. Heute nachmittag ereignete sich bei der Durchfahrt des Schnellzuges 175 Friedrichshafen—Stuttgart durch die Bahnstation Limmendorf ein schweres Unglück. Bahnarbeiter, die auf der Strecke an einer schweren Walze beschäftigt waren, liehen diese beim Nähern des Schnellzuges stehen. Da die Walze zu weit in das Geleis hinüberraute, wurde sie von der Lokomotive gerammt und weggeschleudert. Hierbei wurden zwei Arbeiter getötet und zwei weitere schwer verletzt. Die Lokomotive wurde beschädigt. Von Viberrach wurde sofort eine Hilfslokomotive beordert.

Zwei Tote bei einem Autounglück

Genthin, 1. Okt. Eine Anzahl Schauspieler, die bisher am Apollotheater in Düsseldorf beschäftigt waren, befand sich heute mit dem Auto auf der Fahrt nach Berlin, um dort ihr neues Engagement anzutreten. Vor Rarheim fuhr das Automobil so heftig gegen einen Lastkraftwagen mit Anhänger, daß es in Stücke zerfiel. Die Schauspieler Dannhofer und Niebemer wurden auf der Stelle getötet. Die Damen Maria Schindel, Katharina Mutan und S. Schrittel wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

Selbstmord eines Bürgermeisters

Halle, 2. Okt. Bürgermeister Fiebig aus Mlesben, der wegen Unregelmäßigkeiten beim Arbeitsamt Mlesben in Untersuchungshaft genommen wurde, hat sich gestern in seiner Zelle erhängt.

Der Kampf um die zollfreie Konstanzer Schweizermilch

Eine Verlautbarung der Landwirtschaftskammer

* Der Vorstand der Badischen Landwirtschaftskammer beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem zollfreien Konstanzer Milchkontingent. Bekanntlich hat die Reichsregierung auf Antrag der badischen Regierung die Genehmigung zur zollfreien Einfuhr von täglich 5000 Liter schweizer Frischmilch nach Konstanz erteilt, obwohl täglich ein mehraches dieser Milchmenge in mindestens gleicher Qualität bei der Oberbadischen Milchzentralgenossenschaft Radolfzell verarbeitet werden muß.

Weitere Verhaftungen von Abgeordneten in Polen

Warschau, 2. Okt. Der Abg. Smola (Wojwolenie) aus Warschau und die beiden Abgeordneten der ukrainischen Minderheit, Brälat Kuniki und Radzka aus Larnopol wurden heute nacht von der Polizei verhaftet. Außerdem wird aus Sigalisten noch eine Reihe weiterer Verhaftungen unter der ukrainischen Intelligenz und der Bauernschaft gemeldet.

Neuer Zwischenfall in Prag

Olmütz, 30. Sept. Im Kino Bio Edison, wo gegenwärtig der deutsche Konfilm „Der blaue Engel“ läuft, begannen heute abend kurz nach der ersten Vorstellung eine Anzahl Faschisten die Vorstellung durch Rufe „Wir sind nicht in Berlin oder Wien, wir sind in der Tschechoslowakei“ und verlangen, daß nur tschechisch gesprochen wird, zu stören. Die Polizei nahm einige Faschisten fest, worauf die Vorstellung zu Ende geführt werden konnte. Das übrige Publikum, das zumeist aus Tschechen bestand, wandte sich gegen die Demonstranten.

Die Wirtschaftspartei in Baden

Die „Badische Mittelstandzeitung“ überschreibt ihre Wahlbetrachtung für die Reichstagswahlen mit einer großen Schlagzeile „Im Sturm erprobt“ und meint damit, daß der berufsständische Gedanke im politischen Kampf sich durchgesetzt habe. Sie behauptet weiter, daß die sogenannten Weltanschauungsparteien wie Kartenhäuser zusammengestürzt seien, spricht in diesem Zusammenhang aber nur von der Staatspartei, der liberalen Volkspartei und den Deutschnationalen und ihren Mißerfolgen bei der Reichstagswahl. Wenn die Zukunft des deutschen gewerblichen Mittelstandes

Den oberbadischen Milchproduzenten entsteht dadurch ein großer finanzieller Schaden; denn es muß nun in Radolfzell eine dem zollfreien Kontingent entsprechende Mehrmenge an Milch verarbeitet werden. Der Vorstand der Badischen Landwirtschaftskammer war der Ansicht, daß kein Grund dafür bestehe, die schweizer Milch zollfrei hereinzulassen, und forderte erneut beschleunigte Räumung des zollfreien Milchkontingentes.

So einfach wie die Landwirtschaftskammer die Sache hier schildert, ist sie natürlich in der Wirklichkeit der Grenzverhältnisse nicht gelagert. Aufgabe der staatlichen Instanzen ist es, diese Frage im Zusammenhang mit der Gesamtwirtschaft zu betrachten, wie sie sich nach der Inflation wieder an der Schweizer Grenze herausgebildet hat. Und das Charakteristikum dieser spezifischen Obergrenzenverhältnisse ist die Gegenseitigkeit. Das Interesse einer einzigen Interessengruppe darf hier nicht das letzte Wort sein. Es muß vielmehr ein Mittelweg gefunden werden, der auch den berechtigten Interessen von Handel und Gewerbe in den deutschen Grenzorten, sowie den zahlreichen Arbeitern und Angehörigen gerecht wird, die jenseits der Grenze — trotz der auch in der Schweiz vorhandenen Arbeitslosigkeit — ihr tägliches Brot finden. Ein Vorkott von Schweizer Seite wäre unter den heutigen Verhältnissen totischer als Antwort zu erwarten. Wir tragen solche Dinge heute einfach nicht mehr. Derholländische, schwedische und norwegische Vorkott gegen deutsche Waren als Antwort auf deutsche Agrarmaßnahmen sollte von verantwortlichen denkenden Menschen nicht auf die leichte Achsel genommen werden. Er bedeutet weitere Arbeitslose und damit Ausfall weiterer Verbraucher und Konjumenten, die allein die deutsche Landwirtschaft in letzter Linie braucht. Auf der anderen Seite kann es nicht überzeugen, daß der Daseinszweck der Radolfzeller Zentrale darin besteht, die fraglichen 5000 Liter nach Konstanz zu liefern, oder unterzugeben. Der Wirkungsbereich der dortigen Zentrale ist ein viel größerer, als er hier in zugehöriger Weise angegeben wird. Wir möchten wünschen, daß die zuständigen Stellen ihre Entscheidung im gesamtdeutschen Interesse treffen, das nur in der Form eines Kompromisses liegen kann, das einem jeden Stand Lebensmöglichkeiten an der Grenze beläßt. Außerdem sollten die gerade von agrarischer Seite vor Jahren geforderten Grundzüge der freien Wirtschaft wenigstens in letzten Resten noch gewahrt werden.

mit seinen beinahe 1 1/2 Millionen Betrieben durch die Wirtschaftspartei garantiert werden soll, dann ist es schlimm bestellt. Im deutschen Reichstage sind von 577 Abgeordneten ganze 23 der Wirtschaftspartei zuzurechnen. Das sind noch keine 4 Prozent. Wenn also davon gesprochen wird, daß die berufsständische Front sich bewährt habe, so ist das nicht nur eine Unbescheidenheit, sondern eine vollkommene Verfennung der Stimmzahl des Jahres 1930. In Baden hat die Partei des Herrn von Au trotz der großen Hoffnung, mit denen gerade dieser „Wirtschaftsführer“ in den Landtagsverhandlungen haufieren ging, eine nicht unbedeutliche Niederlage erlitten. Während die Weltanschauungspartei des Zentrums einen ausgesprochenen und auch in der gegnerischen Presse viel beachteten Erfolg errungen hat, hat die berufsständische Front der Landvolkliste, als Rechtsnachsfolgerin des Landbundes eine ausgesprochene, geradezu katastrophale Niederlage erlitten. Wenn nun die badische Wirtschaftspartei bei einer um rund 20 Prozent größeren Wahlbeteiligung nur von 30 000 auf rund 33 000 Stimmen zugenommen hat, so kann man auch hier insbesondere bei den hohen Erwartungen die man im Lager der Herren von Au gehegt hatte, von einer rückläufigen Bewegung sprechen. Die Wirtschaftspartei hat heute im Landtag drei Abgeordnete. Sie hätte auch nach dem Ausgang der Reichstagswahlen, die auf die Landtagswahl umgelegt, rund 110 Abgeordnete gebracht hätten, nur wieder ihre drei Abgeordneten bestellt erhalten. Damit ist klar und deutlich vor aller Welt festgelegt, daß die Zeit der reinen Standes- und Berufspartei vorbei ist. Der von der Wirtschaftspartei, insbesondere im Kampf gegen das Zentrum stets gezeigte politische Radikalismus ist nicht ihr, sondern den noch radikaleren Flügelparteien von rechts zugute gekommen.

Deutschland macht an einer „Wirtschaftsfront gegen die Sowjetunion“ nicht mit

London, 2. Okt. (Fig. Ber.) Aus Genf wird dem „Manchester Guardian“ berichtet, es habe sich in Völkerverbund-freien deutlich das Bestreben ab, gegen die Sowjetunion eine „Wirtschaftsfront“ zu bilden mit der Begründung, daß russische Waren zu Dumpingpreisen auf die Weltmärkte geworfen würden. Der „Manchester Guardian“, der immer für die Sowjetunion viel Sympathie übrig hat, erklärt, bei dieser Genfer Aktion gegen die Sowjetunion handle es sich um etwas Ähnliches wie bei der seinerzeitigen „Beschuldigung religiöser Verfolgung“, nämlich um die Bildung einer politischen Kombination gegen Rußland. (?) Darum sei es sehr bezeichnend, daß die deutsche Völkerverbundsdelegation es für nötig erachtet habe, ein offizielles Communiqué hinauszugeben, worin bestritten wurde, daß Deutschland bereit sei, in eine Einheitsfront gegen die russischen Waren einzutreten. Diese Berichte seien „vollständig grundlos“, und das Communiqué fügte hinzu, daß jeder spätere Versuch, Deutschland zum Beitritt in eine solche Kombination zu bewegen, eine „kategorische Zurückweisung“ erfahren wird. Daraus folgert das englische Blatt, daß „einer oder mehrere Nachbarn Rußlands“ mit derartigen Vorschlägen aufgetreten sind.

Auffällig ist immerhin, mit welchem Ueberifer die deutsche Völkerverbundsdelegation sich als Schützer vor die Sowjetunion stellt. In den jetzigen Zeitläuften wäre entschieden etwas weniger Eifer besser gewesen.

Konflikt zwischen Ford und der Sowjetunion

London, 2. Okt. (Fig. Ber.) Auf dem Wege über irische Blätter wird bekannt, daß die Geschäftsbeziehungen zwischen Ford und der Sowjetunion jähler erschüttert sind und daß die Fordfabrik in Cork (Irland) den russischen Auftrag auf Lieferung von Traktoren im Werte von 10 Millionen Dollars definitiv verlieren dürfte. Der Auftrag ist inzwischen an britische Firmen weitergegeben worden. In Cork, wo im Hinblick auf die russischen Aufträge 7000 Arbeiter eingestellt worden waren, sind jetzt nur noch 1000 an der Arbeit. Aus Rußland sind nach Cork etwa 1200 Ford'sche Traktoren zurückgeliefert worden mit der Begründung, daß sie nicht bestellungsgemäß ausgeführt oder mit mechanischen Defekten behaftet seien. Angestellte Ford's aber behaupten, die finanzielle Regulierung der Lieferungen habe zu wünschen übrig gelassen, und die von der Sowjetunion verlangte Kreditform habe Ford nicht bewilligen können. Es sollte nämlich Petrol und Weizen in Zahlung genommen werden. Ford verwies darauf, daß an diesen Waren in den USA kein Mangel sei und daß er seine Landsleute nicht durch Konkurrenz schädigen könne.

General Motors siedelt nach Gdingen über

Warschau, 2. Okt. (Fig. Ber.) General Motors, die seit 1918 hier eine Fabrik zur Zusammenfügung amerikanischer Automobilteile hatten, aber im Juli et. sie wegen der Wirt-

schaftsdepression und übergroßer Vorräte schlossen, kündigen an, daß sie nach Gdingen überziehen und von dort aus „ab Freilagern“ ganze Wagen verkaufen. Die Zusammenfügung von Wagen wird nur noch in beschränktem Umfange durchgeführt werden.

Graf Bernstorff übernimmt die Führung der deutschen Delegation in Genf

Genf, 2. Okt. Nach der Abreise des Außenministers Dr. Curtius wird Graf Bernstorff die Führung der deutschen Delegation bis zum Schluß der Völkerverbundstagung übernehmen.

Morgen Vormittag findet in der hiesigen deutsch-lutherischen Kirche eine Trauerfeier für Dr. Stresemann statt. Der Reichsaußenminister wird morgen Nachmittag am Grabe seines Vorgängers einen Kranz niederlegen.

Die Rolle Poincares

Paris, 2. Okt. Das politische Frühstück in Bar-le-Duc, bei dem gestern auf Einladung des Kriegsministers Maginot Ministerpräsident Lardieu und Poincare zusammentrafen, hat in politischen Kreisen ein gewisses Aufsehen erregt. Wie der „Matin“ behauptet, haben die drei führenden Politiker angesichts des Herannahens der Wiedereröffnung der Parlamentssession sich über die politische Lage ausgesprochen und ihre Auffassungen über alle möglichen Probleme ausgetauscht, die gegenwärtig das politische Leben bestimmen.

Man sieht aus diesem Zusammensein der drei „starken“ Männer des heutigen Frankreichs, daß Poincare seine Rolle noch lange nicht ausgespielt hat.

Der österreichische Kanzler an Dr. Brüning

Wien, 1. Okt. Bundeskanzler Vaugin hat an den Reichskanzler Dr. Brüning folgendes Telegramm gerichtet:

Anlässlich der Uebernahme der Regierungsgeschäfte der Republik Oesterreich entbiete ich Ihnen, Herr Reichskanzler, meine aufrichtigsten Grüße und verbinde damit die Versicherung, daß ich, gleich meinen Amtsvorgängern, in der Pflege und Vertiefung der brüderlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reiche eine meiner vornehmsten und mir am meisten am Herzen liegenden Aufgaben erblicke.

gez. Bundeskanzler Vaugin.

Wie die Pressestelle der österreichischen Heimwehrverbände mitteilt, hat die Landesführertagung der österreichischen Heimwehren zur Frage der Neuwahlen Stellung genommen und grundsätzlich beschlossen, diejenigen Teile der heimattreuen Bevölkerung, die sich nicht in die bestehenden Parteien einreihen wollen, zu einer politischen Gruppe, genannt „Heimatblock“ zusammenzufassen.

Baden

Die letzte Rettung

Manchen Kummer hat der Ausgang der Reichstagswahl der „Kölnischen Zeitung“ schon bereitet. Nun hat aber Braunschweig gleichzeitig einen neuen Landtag gewählt. Voll bitterer Sorge betrachtet sie in Nr. 526 auch den Ausgang dieser Wahl. Wohl sind die Sozialisten in die Minderheit geraten, aber dafür sind die Nationalsozialisten groß geworden. Die Staatspartei und die Deutsche Volkspartei haben auch hier bitter eingebüßt.

Die „Kölnische Zeitung“ hält also die Aussicht für geringer als je, daß Braunschweig sich Preußen anschließt und den Einheitsstaat mitzuschaffen hilft, wie er der Staatspartei und den Führern der Deutschen Volkspartei vorschwebt. Was ist also in solchem Falle zu tun? Die „Kölnische Zeitung“ ist rasch bei der Hand: „Sache der bürgerlichen Mittelparteien wird es sein, in der Länderpolitik einen verständigen Weg der Entpolitifizierung zu gehen und so, durch Niederhaltung partikularistischer Antriebe, den nationalen Einheitsstaat vorzubereiten.“

Es ist doch eigenartig, daß sich die liberale Großpresse immer dann gegen den Länderparlamentarismus wendet, wenn in einem Lande die liberalen Parteien ziemlich ausgeschaltet sind. Die „Frankfurter Zeitung“ hat es vor nicht langer Zeit gegen Bayern so gemacht, die „Vossische Zeitung“ gegen Thüringen, und die „Kölnische Zeitung“ jetzt gegen Braunschweig. Solange in Thüringen ein Demokrat an der Spitze stand, solange überhaupt die Demokraten noch so stark waren, daß sie in den meisten Ländern mitreden konnten, waren sie durchaus nicht gegen den Länderparlamentarismus, sondern seine Befürworter. Durch die Demokraten ist ja jene zwingende Bestimmung in die Reichsverfassung gekommen, wonach jedes Land eine parlamentarische Verfassung haben muß!

Jetzt aber sind sie ein kleines Häuflein geworden — und jetzt wenden sie sich plötzlich mit allen Mitteln der Propaganda gegen den Länderparlamentarismus. In den Ländern haben sie nichts mehr zu sagen. Aber durch ein einziges Parlament in der Reichshauptstadt, durch Konzentration aller Kräfte, aller amtlichen Stellen in Berlin, wo allein sie noch durch den Einfluß des Geldes und der Presse die Kontrolle über die Regierung erlangen können, würden sie wieder die Macht über Reich und alle Länder gewinnen, die sie wünschen und brauchen.

Der Nationalsozialismus wird sich wohl aus dem Selbsterhaltungsgedanken heraus seine Machtzellen in den Ländern nicht rauben lassen und wird gegen den Berliner Unitarismus mit allen Mitteln ankämpfen. Und das deutsche Bürgertum, das die liberale Großpresse so gerne für sich in Anspruch nimmt, ist nicht weniger gegen den Einheitsstaat. Das deutsche Bürgertum ist heimatliebend, sieht in den Parlamenten seiner Länder, im Selbstbestimmungsrecht über seine inneren Angelegenheiten einen Wall gegen die Gleichmacherei, gegen den unheimlichen Zentralismus, gegen die Diktatur des Liberalismus, den es nach einer schon zu langen Kostprobe endgültig satt hat. Das dürfte den Herren der Staatspartei und der Deutschen

Nach Verlegung unserer Verkaufsstelle Kaiserstraße 167

eröffnen wir heute nachmittag 4 Uhr

unsere neuen, modern ausgebauten Verkaufsräume

Kaiserstr. 175

Salamander-Schuhe zeichnen sich von jeher durch tadellose Paßform, beste Verarbeitung, große Haltbarkeit und außerordentliche Preiswürdigkeit aus



SALAMANDER

Volkspartei der Wahlausgang gezeit haben!

Die „Christlich-Soziale Reichspartei“ am Ende

Die Öffentlichkeit war nicht wenig erstaunt, als vor den Wahlen die „Christlich-Soziale Reichspartei“ des Herrn Vitus Heller ein Bündnis mit der ihr im Wesen wie in den politischen Zielen vollkommen fremden „Volkspartei“ einging, um dadurch endlich das längst ersehnte Reichstagsmandat für Vitus Heller zu ergattern.

Daher die sinnlose Mut gegen das Zentrum, die sich im Organ des Herrn Vitus Heller, im „Neuen Volk“, in maßloser Weise entläßt. Man droht hier dem Zentrum mit der kommenden proletarischen Revolution und verlangt, daß mit allen Mitteln die Witz gestürzt werden müsse.

Das ist die Sprache, wie sie sonst nur in kommunistischen und sozialistischen Zeitungen gegen das Zentrum geführt wird.

Vitus Heller setzt seine Hoffnung auf baldige Neuwahlen. Bis dahin will man den Namen der Partei ändern. Entsprechend der Verherrlichung des russischen Bolschewismus, die aus jeder Zeile des Parteiorgans der Christlich-Sozialen Reichspartei spricht, werden Vorschläge gemacht, die Partei künftig als „Christlich-kommunistische Reichspartei“ zu bezeichnen.

Gewerkschaftliches

Internationale Konferenz des Christlichen Fabrik- und Transportarbeiterverbandes

Mannheim. Gestern trat hier die erste internationale Konferenz des christlichen Fabrik- und Transportarbeiterverbandes zusammen, um über Fragen der Bündnisse, Kunststoffe, Stützmittel und Linoleum-Industrie zu beraten.

Die Landwirtschaft im neuen Reichstag

Die Vertretung des landwirtschaftlichen Berufsstandes im neuen Reichstag ist aus folgender Tabelle zu ersehen. In dieser Tabelle ist die Gesamtzahl der Mandate der einzelnen Parteien sowie die Zahl der landwirtschaftlichen Vertreter der Parteien verzeichnet.

Table with 3 columns: Parteien, Insgesamt, davon landw. Vertreter. Lists parties like Sozialdemokraten, Nationalsozialisten, Kommunisten, etc.

Als landwirtschaftliche Vertreter sind in diesen Zahlen nicht nur besitzende Bauern und Güterbesitzer einbezogen, sondern auch Vertreter landwirtschaftlicher Organisationen, landw. Beamte und Landarbeiter.

Landvolk, Bauern- und Winzerbund: Bachmann, Baur, Dingler, Döbrich, Domsch, Dorisch, Dr. Gereke, Haag, Hänse, Kemter, Hopp, Hopp, Lehmann, Lind, Riermann, Schlange, Sieber, v. Stauffenberg, v. Sybel, v. Thüngen, Dr. Wendhausen.

Zentrum: Beck, Blum, Barnefeld-Ettmann, Dr. Cronmüller, Damm, Diez, Dr. Drees, Farny, Dr. Hermes, Dr. Herold, Kerp, Neyses, Dr. Perlitius, Dr. Scheiter, Schmelzer.

Nationalsozialisten: Dr. Albrecht, Bredow, v. Corsmann, Gergt, Hildebrandt, Simmler, Krause, Roth, Schneider, Seidler, Thormählen, v. Wangenheim, Willkens.

Christlich-Sozialer Volksdienst: Kellen. Konservativ-Volkspartei: Treviranus (11). Deutsch-Hannoversche Partei: Meyer.

Deutsche Bauernpartei: Ederer, Dr. Febr, Gaudorf, Hildebrand, Kling, Westermann. Christlich-Sozialer Volksdienst: Kellen. Konservativ-Volkspartei: Treviranus (11). Deutsch-Hannoversche Partei: Meyer. Deutsche Bauernpartei: Ederer, Dr. Febr, Gaudorf, Hildebrand, Kling, Westermann. Sozialdemokraten: Dr. Vaade.

Bringt man die Reichstagsabgeordneten nach ihrer Berufszugehörigkeit in Beziehung zu den Ergebnissen der Bevölkerungszählung, so muß man feststellen, daß der landwirtschaftliche Berufsstand im Reichstage zahlenmäßig bei weitem nicht so vertreten ist, wie es dem Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung entspricht.

Kartoffel-Konferenz

In der vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft einberufenen Kartoffel-Konferenz, die unter dem Vorsitz des Ministers selber stattfand und aus Kreisen der Landwirtschaft, der Kartoffel bearbeitenden Industrie, der Genossenschaften und des Handels zahlreich besucht war, wurden die Ernteaussichten und die Lage am Kartoffelmarkt besprochen.

Die Verarbeitung von Kartoffeln zu Stärke wird durch den vom Reichsanwalt für Ernährung und Landwirtschaft angeordneten Flodenaufkauf, der zunächst rund 8 Millionen Zentner Floden (gleich 12 Millionen Zentner Kartoffeln) umfaßt, wirksam angehalten.

Bei der Verarbeitung der Kartoffeln zu Stärke geht es darum, den in letzter Zeit zurückgegangenen Absatz für Kartoffelstärke zu erweitern. Die Abmildung des sogenannten Reizena-Absommens, das auf den Export ausländischer Rohstoffe durch deutsche abzielt (Kartoffelstärke hat Reizstärke) wird der Kartoffelstärke-Industrie gesteigerte Absatzmöglichkeiten für ihre Produkte sichern.

Der Absatz von Speisekartoffeln spielt im Rahmen der Gesamternte nur eine verhältnismäßig bescheidene Rolle. Verstärkte Absatzmöglichkeiten sind auf diesem Gebiete nicht gegeben. Zum Schluß wies der Minister u. a. darauf hin, daß die Hilfe des Reiches sich im wesentlichen darauf beschränken müßte, die industrielle Verwendung der Kartoffel mit Hilfe der in der Sitzung behandelten Maßnahmen zu steigern.

Kirchliche Nachrichten

Imman, 2. Ort Exerzieren für Pfarrhaushälften sollen auf mehrfachen Wunsch in Stahlfeld Imman vom 17. bis 21. November 1930 stattfinden.

Panflavin-ärztl. empfohlen zum Schutz gegen Grippe. Includes logo and text.

Ein origineller Musikverein — am Schaunland

RDV. Durch die Schaunlandbahn sind auch die sonst seltener besuchten Siedlungen dieses alten interessanten Berges, in dessen Grund man schon in römisch-tyrischer Zeit Erz gefördert hat, dem allgemeinen Verkehr erschlossen.

Das Attentat im Heiligstum

Von Enrica von Handel-Mazzetti.

In den nächsten Tagen erscheint ein neues Werk von Enrica v. Handel-Mazzetti: „Das Reformationsfest“, 2. Teil von „Frau Maria“, ein Romanzyklus aus der Zeit Augustus des Starcken (Rösel u. Rujlet, München).

Die letzten Worte des Superintendenten sind in den Wänden der Kirche erklingen, es nähern sich, unterdes er von der Kanzel den Segen den Christgläubigen erteilt, die Diakone dem Abendmahlsaltar, Herr Daniel Regel, das weiße Greisenhaupt tief gebeugt, bringt Kelch und Abendmahlsstangen mit den Spezies.

Die Haupten im Gotteshaus beugen sich tief, während die Fürstin langsam, mit der Herzogskrone gekrönt, die samtbeledeten Stufen der Chorstiege herabkommt.

Nach ihr kommen die Frauen des Stiftes, alle geschleiert über den antiken Fontänen, die Gesangbücher ans Herz geschlossen; flüsternd deuten die Gläubigen auf die und die, das ist die Frau Defanissa, dieses ist die Frau Herzogin Friederike, die junge Frau Grafen von Wied ist nicht zu sehen, noch auch die Fräulein von Bronnen.

Wimm die Distanz gut, denkt der Gottverlassene, der neben der vierten Bank lehndend langsam, mit dem Mantel die Rechte deckend, das Pistol herborzieht. Das stolze Antlitz der Herzogin höhnert ihn — fordert wie ein böser Geist des Abgrunds jetzt die ungeheure Tat. So geht die einher, die alle Schande dem armen Mann antut und sich die Mutter des Volkes schimpfen läßt — dieser grundverlogene Sermon, der war ja von ihr bestellt.

Die Herzogin ist fast am Fuß der Stiege angekommen, und Schubart erlaubt den Augenblick, wo sie sich von den sie umgebenden löst, die einen von ihr, die andern nach ihr abfallen, und sie sich gegen den Altar wendet, wo nun die ganze Pfaffenheit in demütiger Haltung steht mit ihrem Abendmahlskrum.

Ruhig wie eine Mauer steht Schubart, leise schiebt er den Mantel zurück, so ruhig hält er das eine Terzerol, nicht rechts noch links schauen weder Mann noch Weib, denn die ganze Kirche schaut auf die heilige Frau Elisabeth. Ein Wispel — Ein Knall, der sich donnernd im Gemälde der Kirche bricht — eine Schußwolke steigt auf — dann wie aus einer Kugel hundert Schreie: Jesus, mein Verstand, was ist, was ist geschehen?

Die Musik bricht ab. Die Stiftsfrauen weichen kreischend auf die Treppe zurück, die eine Caudataria der Herzogin flücht in panischem Entsetzen. Die Priester rufen und beten, doch hoch und aufrecht, kalt lächelnd, kaum erdrikt, ruft die Herzogin mit großer Stimme: „Nun, meine Damen! Ehrwürdige Väter, fürchten sie nichts, es fiel nur ein Stein vom Gemälde der Kirche und streifte meinen Mantel; die Bedachung ist —“

Und Schubart hatte die zweite Pistole in der Hand und stand wie ein Geist des Abgrunds, und ruft der fürstlichen Jungfrau, die seiner ersten Kugel entging, mit teuflischer Stimme zu: „Nee, nee! Doas war see Stein nich, doas war meine Hand, und doas gilt dir, du Waisjägerin.“

Es tracht der zweite Schuß, und es bricht sich aufs neue der Schall im Gemälde. Um die Herzogin flücht eine schwarze Seidenwolke, was ist das? Aber sie muß getroffen sein.

Nun aber bricht ein Tumult los, wie ihn Quedlinburg nicht erlebte, nicht als der Kurfürst es überzog, nicht als der Graf Königsmard es stürzte. Mit gellenden Hilferufen, wie von einem untergehenden Schiff, flüchten die Frauen davon, einige laufen in das Oberchor, andere rennen toll vor Entsetzen die Gussstiege hinunter. Die Priester schließen sich wie eine Leibgarde um den Feldherrn in Gefahr, um die Domina, und die, die getroffen wurde, fährt der Superintendent in die Arme. Es raft von oben, dem Chor, Klopffod herab, seiner gnädigsten Frau zu Hilfe. Es werfen sich die Männer auf den Knopf, den der Pulverrauch einwölkt, ihn kienntlich machend, auch hält er jetzt die Pistole offen in der Hand. Es ist der Bürgermeister von Wolfendorf, der sie ihm entreißt; Karawalle, zeternd hundert Stimmen. Gallunke du, wo kommst du her, welche Hölle hat dich ausgespien, bist du ein Preuze, bist du ein Paist, antwortet! Ja, Schubart hat die Antwort bereit, denn jetzt gilt's zu seinem Kindja sich durchschlagen, und er reißt die Klempe von seiner Linken, und ohne ein Wort beginnt er, Hiebe auszuerteilen, daß rechts und links die Herzen, die unbewußt in den Frieden des Gotteshauses traten, auseinanderweichen, aber die Waffen haben, ziehen vom Leber.

„Jodute!“ donnern die Männer; es ist der schreckliche uralte Nordruf, der in Quedlinburg nur alle hundert Jahre erschallt, und nur erschallt, wenn die Stadt an allen vier Ecken brennt oder wenn Norddoolf sie überzieht. „Derr, Derr, sei uns gnädig!“ betet der Superintendent. Ein Reformationsfest. Oh, wirrt es in seinem Haupt, was machtest du viel schöne Worte, Gott läßt sich sein heiliges Gebot nicht ablaufen. Die Fürstin tat unrecht, und Gott besucht fürchterlich dieses heilige Haus. Und du, arme Insaub, mußt dran glauben.

Denn die Caudataria, die im schrecklichen Augenblick, die Herzogin zu schützen, hervorprang, war die arme Maria. Elisabeths fürstlicher Leib ist heil, Maria hat eine schwere Wunde empfangen.

Vor dem Erbsertor der Kirche, wohin der Nordstür, mit dem bereits zur Hälfte abgetrochnen Schwerte sich weitend wehrnd, viele verwundend, gekommen ist, wo er sein Anblen sieht, findet, es unter seinen Mantel reißt, dort spielt sich indes die schrecklichste und zugleich erbärmlichste Szene dieses Vormorgens ab. Es braucht der Vagabund seinem reifen Müden nur so viel als zu pfeifen, das Nordstoch sieht seines Herrn Gefahr und raft nun auf den Menschenschwamm los, aufgedäumt wie die Wären Elifans auf die Schöne Wettsels. Drei, vier fällt er mit Tagen und Zähnen; Mut- und Behschreie gellen; schüßel kommt vom Erbsertor mit gezücktem Degen Klopffod herausgestürzt, der Fürstin voran, die sich in ihrem Willen nicht biegen ließ.

Klopffod nimmt den Degen verkehrt und schlägt damit das Tier, das im blutigen Maul seinen Kleiber und unter seinen Tegen einen niedergeworfenen Schloßdiener, wüchtig über den Schädel;

Verband der katholischen Mädchenschutzvereine in der Erzdiözese Freiburg und Verband der sozial-caritativen Stellenvermittlungen in Baden

Das Silberjubiläum des Deutschen Nationalverbands katholischer Mädchenschutzvereine am 21. September in Freiburg veranlaßte den Diözesanverband katholischer Mädchenschutzvereine und den Verband sozial-caritativer Stellenvermittlungen in Baden, ihre diesjährigen Generalversammlungen ebenfalls und gleichzeitig hier und nicht, wie sonst üblich, gemeinsam mit der Caritas für die Erzdiözese Freiburg in Mannheim abzuhalten.

Die hiesige Generalversammlung des Mädchenschutzverbands am Freitag, den 19. September eröffnete der Diözesanpräses, Herr Hofkaplan Helmer, indem er die Erschienenen: den Vertreter des H. H. Erzbischofs, Herrn Domkapitular Dr. Jauch, die Geistlichkeit aus Stadt und Land, die ehrwürdigen Schwestern und die Laien-Mitarbeiterinnen begrüßte und dem Deutschen Nationalverband, dem der Freiburger Diözesanverband personell und örtlich besonders verbunden ist, Gruß und Glückwunsch zum Ausdruck brachte.

Schaden, hauptsächlich dem Schaden an der Seele, vorzubeugen, ist der Leitgedanke des Mädchenschutzes.

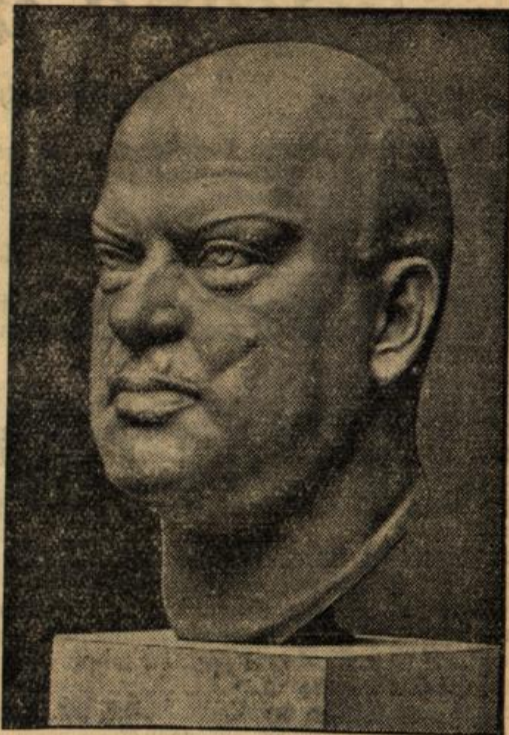
Daraus entspringt seine Arbeit am Bahnhof, die Bahnhofsmision. Der genannte Leitgedanke ist auch die Veranlassung zur Verbreitung des Schrifttums des Mädchenschutzverbands gewesen. Kein Mädchen, das vom Land in die Stadt oder von einer Stadt zur andern reißt, soll ohne zuverlässige Auskunft über katholische Heime und die sozial-caritative Stellenvermittlung am Reiseziel sein und diese Auskunft ist bei den auf den Plakaten angegebenen Vertrauensstellen zu erhalten.

mahte dringend, anregend und helfend mitzuwirken an der Einderung und Behebung der Arbeitslosennot, wo immer sich eine Gelegenheit bietet. Die Diskussion brachte manche Anregung insbesondere bezüglich der Abhilfe der seelischen Not der Arbeitslosen und einer möglichst frühzeitigen Berufsbelehrung im Jahr vor der Schulentlassung.

Die Generalversammlung des Verbands sozial-caritativer Stellenvermittlungen schloß sich unmittelbar an. Der Vorsitzende, Herr Senatspräsident Gut, gab zunächst den Tätigkeitsbericht: Baden hat 22 sozial-caritative Stellenvermittlungen für Hausangestellte. Zwei davon, das Herz-Jesu-Heim in Singen und das St. Notburgaheim in Freiburg i. B., sind neu gegründet und von der Reichsanstalt genehmigt.

Diesen beiden Generalversammlungen ging ein Lehrgang des Verbands der sozial-caritativen Stellenvermittlungen in Baden voraus.

Zu Beginn gab Herr Senatspräsident Gut einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über Sinn und Entwicklung der sozial-caritativen Stellenvermittlung, die in der Gründung des Reichsverbands sozial-caritativer Stellenvermittlungen ihren Abschluß fand. 21 männliche und weibliche Organisationen gehören dem Reichsverband an. Er sieht seine Hauptaufgabe in der Interessvertretung und in der Schulung der in seinen Stellenvermittlungen Tätigen.



Zum Todestag Stresemanns

Gustav Stresemann, in 5 entscheidenden Jahren Außenminister der deutschen Politik, dessen tatenreiches Leben am 8. Oktober 1929 schloß.

fuchenden nach bestmöglicher Kenntnis derselben besonders nach der religiös-sittlichen Seite hin, die Möglichkeit eines Aufmerksommachens der Mädchen auf ihre Pflichten und des In-füh-lung-Weibens mit ihnen nach Eintritt in ihre Stelle. So kann die Schwester vielen im Sinn des königlichen Priestertums helfen, ihnen Seelsorger und Schutzengel sein und manche Seele bewahren und retten.

Durch die Vorträge und Aussprachen der Generalversammlungen und des Kurfes waren Lust und Liebe zur Arbeit neu angefaßt worden, ein Ausweg aus manchen Schwierigkeiten gefunden und, um mit P. Swoboda zu sprechen, das Wasser gestaut worden: nun mögen die Schleusen sich heben und das Wasser strömen. Ein Tropfen dieses Wassers zu sein, das alle heimführt zur wahren Heimat, zu Gott — das war der in allen lebendig geworden Wille und Wunsch.

Südafrika.

Aus unserer nächsten Illustrierten.

Mit Recht wird Südafrika ein Land der Gegensätze genannt. Von der Größe seines Umfanges und der Kleinheit seiner Bevölkerungszahl an bis zu den Gegensätzen in seinem Volkstum selbst. Was diesem Lande einen ganz besonderen Stempel aufdrückt, ist die Tatsache, daß im gleichen Zeitalter die ungleichartigen Kulturen sich nebeneinander dort entfalten. Unsere nächste Illustrierte führt uns auf einer Doppelseite nach Südafrika und läßt uns einen Einblick tun in dieses Land der Gegensätze.

Schützt Herz und Nerven Eurer Kinder! Gebt ihnen KAFFEE HAG

es bricht auf die Vorderfüße nieder, und nun stürzt sich die Klotze wie rasend über das Vieh. Jetzt greifen Dutzende nervige Hände zu, seinem Herrn den Schwertgriff aus den Händen, das zweite Pistol aus der Tasche zu reißen, und dann das Kind, das sich freischend unter dem Mantel an ihn häkelt, ihm wegzureißen, und was dann geschieht, weiß Gott allein.

I. Internationale Arbeits- und Festwoche für katholische Kirchenmusik

Frankfurt a. M. (23. bis 26. Oktober 1930.)
Es liegt jetzt das Programm dieser gewaltigen Veranstaltung vor. Daran wird erkennlich, was an Vorarbeit schon geleistet werden mußte und was für große Ereignisse auf dem Gebiet katholischer Kirchenmusik zu erwarten sind.

Jahre 1922. Trotzdem in der Woche fast stets vier Vorstellungen waren, hielten alle Mitwirkenden durch. Neun Zehntel der Spiele waren ausverkauft, oft fanden Hunderte von Besuchern keinen Einlaß. Die Halle faßt 5200 Besucher und man rechnet mit einer Gesamtbesucherzahl von rund 40000. Davon kamen 27000 aus Deutschland und 13000 aus dem Auslande.

Der Privatdozent Dr. Fr. Tzeger an der Universität Freiburg hat den an ihn ergangenen Ruf an das Institut für Allgeschichte an der Universität Gießen angenommen.

Die literarische Jahresproduktion Deutschlands. Nach einer Statistik der deutschen Bucherei beträgt der Wert der in einem Jahr erscheinenden deutschen Bücher zurzeit rund 200 000 RM. Badenpreis — von jedem Buch ein Exemplar gerechnet —; der Wert der Zeitschriften schätzungsweise 150 000 RM, so daß sich die deutsche literarische Jahresgesamtproduktion auf rund 350 000 RM beläuft.

Blond unter Farbigen

Ein westindischer Roman von Dr. Volkmar Jro.

Nichts Neues in diesem vornehmen Lokal, gehört hier zur Tagesordnung und Graham fühlt sich dabei wohl, wenn er seine Artisten prügeln kann.

Er machte Grignon ein unmerkliches Zeichen mit den Augen. Grignon verstand sofort, verabschiedete sich. Montereau nahm jetzt Jeanne bei der Hand. Ich will nicht, daß du länger bei diesem Gesindel hier bleibst, du vergeudest hier deine besten Jahre und kommst nicht vorwärts.

Jeanne rief den Kellner an. Du weißt doch, daß ich einen Vertrag nach Rio hatte, der Agent schrieb mir dreimal, ich könnte auch jetzt noch jeden Tag fort, aber ich will doch bei dir bleiben! Montereau wehrte ab.

Ich werde dich nach Paris schicken, Jeanne, sobald als möglich! Die Augen des Mädchens begannen zu leuchten. Nach Paris, ist das dein Ernst? Und du kommst mit?

Ich muß noch einige Wochen hier bleiben, dann komme ich nach. Ich werde mich morgen erkundigen, wann das nächste Schiff nach Cherbourg geht, du kannst hier inzwischen auf jeden Fall kündigen.

Jeanne war sichtlich enttäuscht. Ich soll allein fahren. Was soll ich allein in Paris anfangen? Ich werde dir Empfehlungen geben, du kannst inzwischen eine hübsche Wohnung suchen und dich nach einem Engagement umsehen - ich kenne einen der größten Manager in Paris, und du wirst in den wenigen Wochen genug zu tun haben, um dich nicht zu langweilen!

Jeanne starrte nachdenklich vor sich hin. Montereau betrachtete sie von der Seite. Du bist nicht übermäßig froh! Ich habe geglaubt, daß dich mein Vorschlag entzücken wird.

Ein Versuch genügt mir nicht, ich muß morgen mittag im Besitze der beigelegten Beweisstücke Gestons sein. Ich muß die Gewißheit haben, daß der ganze Akt morgen vormittag verschwunden ist - spurlos verschwunden ist - haben Sie mich verstanden, Matignon? Wenn die Sache klappt, verdienen Sie hundert Pfund! Matignon überlegte eine Weile, dann sagte er unvermittelt: Der Akt wird morgen verschwunden sein, Marquis, ich garantiere Ihnen dafür!

Montereau schlug ihn auf die Schulter. Trachten Sie jetzt, sofort zu erfahren, wie hoch sich Geston beteiligen will, mit wem er über die Spekulation gesprochen hat, ob er Informationen über die Kurssteigerungen besitzt! Gute Nacht! Er ging an dem Spieltisch vorbei, verabschiedete sich bereits von Grignon und Lemoit, rief draußen dem Portier zu: Du läßt mir morgen vormittag sagen, wann und mit wem Mr. Geston das Kasino verlassen hat!

Die Schwarze Köchin des Herrn Grignon stand in der veräußerten Küche des Herrenhauses von La Fortune, bereitete alle Zutaten für eine Hühnerpastete vor, machte ab und zu einen Zug aus ihrer kurzen Pfeife und schrie dann wieder mit einer greulich tiefen Stimme ihr Lieblingslied, immer die gleiche Ströhle eines Pariser Gassenhauers, den die Kabelle im Café Habana am vergangenen Abend unter dem tobenden Gebrüll der Regier achtmal wiederholte.

Die Schwarze hieß Blanche, wog 202 Pfund, fachte ausgezehrt und war besonders wegen ihrer glänzenden Pasteten und Vorbeissen in ganz Port Caillies berühmt. Herr Grignon billette vorzeitig ihre Kunst und hatte sich erst nach langem Zureden einverstanden erklärt, daß sie dem unge-



385 000 Mark für ein Bild aus der Sammlung Figdor 'Der verlorene Sohn', Gemälde des niederländischen Malers Hieronymus Bosch, das auf der Auktion Figdor in Berlin den Rekordpreis von 385 000 Mark erzielte.

schulten Personal Montereaus bei der Fertigstellung des Soupers für sein Fest auf 'La Fortune' behilflich sein dürfte. Die diese Blanche wollte sich eben eine frische Pfeife anzünden, als eine hübsche Mulattin in die Küche trat. Die junge Frau war kaum Mitte der Zwanzig, zeigte aber schon Anzeichen des Verblühens, der schmutzige Seidenschlafrock und ein Paar zertranste Seidenpantoffel, in denen ihre nackten Füße steckten, verblöckelten nur das typische Bild einer jener vorzeitig alternden, farbigen Frauen, die mit 15 bis 18 Jahren ihre Blütezeit haben, aber gegen die Dreißig schon unförmig did werden und jeden Reiz verlieren: (Fortsetzung folgt.)

Bunter Alltag

Wettrennen zwischen Schnellzug und Säugling

Daß eine kleine alte Rangiermaschine es noch mit einer Schnellzuglokomotive aufnehmen kann, bewies kürzlich in England ein unheimliches Wettrennen. Eine junge Frau wollte mit ihrem drei Monate alten Kinde von Hull nach England fahren. Ihre Mutter hatte sie zum Zug begleitet und hielt nun den Säugling im Arm, während die Frau einstieg, um einen Platz zu belegen. Umständlich wie die hohe Weiblichkeit bei solchen Gelegenheiten nun einmal ist, übersehen Mutter und Großmutter das Zeichen zur Abfahrt und der Schnellzug rollte ohne Säugling aus der Halle. Die Großmutter war eine recht energiegeladene Frau. Sie rief zum Vortritt: Meine Tochter muß ihr Kind haben. Sie ängstigt sich sonst zu Tode. Dem Beamten blieb nichts anderes übrig, als dem Wunsch der Großmutter zu entsprechen, und der lautete: Hinterher fahren! Im Augenblick stand leider nur eine alte kleine Rangierlokomotive zur Verfügung. 'Verdrückt', dachten die Jungs der Unterhaltung zwischen Bahnhofsbesitzer und Großmutter, das kleine Ding kann doch niemals einen Schnellzug einholen. Der Beamte aber ließ einen Schaffner zur Raschheit und Heizer auf den Führerstand treten, drückte ihm den Säugling in den Arm und schickte ihn auf die Fahrt. Tatsächlich gewann die Rangierlokomotive das Rennen. Der Schnellzug mußte verchiedentlich wegen Gleisarbeiten langsam fahren, um die sich der hinter ihm her rasende Rängelei nicht zu kümmern brauchte. So holte die feuchende Rangiermaschine den Zug auf einem Bahnhof ein. Der Schaffner stürzte aus dem Führerstand und konnte den ein wenig schwarz gewordenen Säugling der weinenden Mutter in dem Augenblick in den Wagen hineinreichen, da der Schnellzug abfuhr. Ein brautesendes Kurra aller zu den Fenstern hinausstarenden Reisenden begrüßte die Beobachtung.

Nero, der Erfinder des Seifkührers

Wer da glaubt, daß Wohnungen mit Wasserleitungen, Aborten mit Spülung, überhaupt ganze Stadtkanalisierungen Erzeugnisse unserer Zeit seien, irrt sich gewaltig. Die technische Hygiene des Altertums gleich völlig derjenigen unserer Zeit. Der römische Journalist Plinius erzählt in seiner 'Naturgeschichte' von einem Speisewagen. Als solcher ist jenes Traggefährt zu betrachten, mit dem Kaiser Nero samt seinem Hofstaat an einem März-Morgen nach Genoa reiste. Zwei enganeinander gekoppelte Wagen, die als Vorläufer unserer D-Zug-Waggons anzusehen sind, sollten den Kaiser in 54 Stunden an sein Ziel bringen. Die beiden Wagen enthielten 4 Räume, und zwar die Küche, das Schlafzimmer, das Wohnzimmer und ein Zimmer für einen Mann für die Leibwache. Plinius nennt noch die illustre Speisefarte, von der nach heute Gerichte im modernen Speisewagen verarborft werden, und zwar: Vorbeissen: Meerigel, frische Austern, Hummern, Kammesschildkröten in Ton gebacken, Fischschiffchen, Geflügel in Weßl gebacken, Schweineleber und gemästete Haselmause. Als Hauptgerichte: Schweinsbräu, Enten und Gehen in Teigkruste, Ragout von Schweinelebern. Als Nachspeise: Pontesinische Gebäck. Dazu trank man Wein in Kühlen, von denen Plinius im 31. Buch, Kapitel 21, ausführlich erzählt und somit den Kaiser Nero zum Erfinder des Seifkührers macht. Die alten Römer ließen nämlich schon vor Neros Zeiten, um ihre Getränke zu kühlen, mit großen Kosten Schnee aus den Gebirgen nach Rom schaffen. Dieser Schnee wurde in Gruben gelagert, die man, um das Schmelzen zu verhindern, mit Spreu und Laub bedeckte. Der Schnee wurde dann zur Kühlung des Weines in diesen hineingeschüttet. Natürlich war der Schnee nicht besonders rein, denn es fanden sich in ihm Erde, Schmutz, Blätter usw. Man schmolz ihn daher und goß das noch Schneemassen enthaltene und deshalb noch sehr kalte Schmelzwasser durch Tücher oder feinstmögliche Siebe. Dann verwendete man das so filtrierte Wasser zum Kühlen der Getränke. Immerhin entstanden durch derartig unkeine Kühlmittel alle möglichen Krankheiten, bis endlich Nero mit der Gemotheit brach, den Schnee in den Wein hineinzuzerfen und statt dessen Kübel mit Schnee oder Schneemassen füllte, in die dann die mit Wein gefüllten Becher hineingesetzt wurden. Plinius erzählt auch, daß das weitere Gelingen des Kaisers dem Speisewagen gegen Bezuhlung Speisen und Getränke entnehmen konnte. Womit die Tatsache gegeben ist, daß wir es hier mit dem ersten Speisewagen zu tun haben.

Eine merkwürdige Lebensrettung

Ein Landstreicher hat dieser Tage in der Nähe von Sheffield eine Geldtasche verrichtet, zu der nur wenige Menschen Zut haben dürften. Der Vagabund wollte von Rob und Lohn nichts wissen und verschwand, wie er gekommen war. Also ein echter Landstreicher und Geld zugleich.

Bei dem Tunnel von Hattersley in der Nähe der Ortschaft Motttram hörte der Landstreicher das Hilfeschrei von Knaben, die sich auf dem Bahnkörper aufhielten. Als er zu der Stelle eilte, sah er einen der Knaben, der jämmernd zwischen den Gleisen stand und sich nicht von der Stelle bewegen konnte, weil beim Ueberstreifen der Gleise einer seiner Füße zwischen einer Schwelle und der Stahlschiene eines Signals eingeklemmt worden war. Es war nichts zu finden, um die Stange zu entfernen und den Fuß auf diese Weise zu befreien. Der Landstreicher machte die Schuttelemen des Kleinen auf, aber auch jetzt war es nicht möglich, den Fuß loszubefreien. Inzwischen hörte man schon von der anderen Seite des Tunnels das Pfeifen des Zuges, der mit einer Beschwindigkeit von 96 Kilometern heranbrauste. Ein letzter Versuch, den Knaben zu befreien, mißglückte ebenfalls. Darauf drehte der Vagabund den Fuß des Knaben unter der Stange um und befaß dem Knaben, sich platt auf den Bahnhelfer zu legen. Um dem Kleinen Mut zu machen, legte er sich selbst neben ihn hin. Kaum lagen die beiden zwischen den Schienen, als der Zug über sie hinwegfuhr. Einige Augenblicke später standen der Knabe und der Landstreicher unverletzt auf. Nachher glückte es ihm, das Kind zu befreien.

Die Einwohner von Motttram, die von den anderen Kindern inzwischen von dem Vorfall erfahren hatten, kamen in hellen Scharen zur Bahnstrecke und führten den Landstreicher im Triumph in den Ort. Der Vagabund hatte einen guten Tag, denn man bewirrte ihn aufs festlichste. Die Mutter des geretteten Kindes umarmte weinend den mutigen Landstreicher und leitete für ihn eine Sammlung ein, die einen beträchtlichen Betrag ergab. Doch der Mann wies das Geld zurück und war auch nicht zu bewegen, seinen Namen anzugeben. Ritten im Trübel verschwand er.

Er bringt seinen eigenen Haftbefehl

Auf dem Nebel in Orange, einem kleinen nordamerikanischen Nest, klingelte das Telefon. Am anderen Ende der Quastellstrasse hing der Polizeichef von Nostrand. Hören Sie mal, in einer halben Stunde wird ein gewisser Samuel Marucci bei Ihnen eintreffen. Der Mann hat ungedeckte Scheds ausgegeben, wir können ihn aber nicht hier behalten, weil wir keine Haftkammer mehr frei haben. Eine knappe halbe Stunde verging und Mitter Samuel Marucci traf auf dem bezeichneten Nebel ein, aber nicht wie man erwartet hatte, in Begleitung eines Polizisten, sondern allein. Man hatte ihn in Nostrand den Haftbefehl in die Hand gedrückt mit der Aufforderung, sich in Orange zu stellen. Und wie es einem braven Staatsbürger geziemt, hatte dieser den Befehl auch ausgeführt. Mitter Samuel Marucci ist in seiner Heimatstadt und Umgebung zu einem Wundertier geworden.

45 Kilometer durch den Berg

Der Andentunnel, der größte Eisenbahntunnel der Welt. Die schnellste Eisenbahnverbindung zwischen Chile und Argentinien stellt ein seit Jahren lebhaft diskutiertes Problem dar. Die Ueberwindung der Anden, nach dem Himalaja das gewaltigste und höchste Gebirgsmassiv der Erde, bedeutet für die Bahn ein Tagelange, mit ungeheuren, technischen Schwierigkeiten verbundene Arbeitsleistung. Die Anlage eines Tunnels durch die Anden stand deshalb schon seit langem zur Erörterung. Aber bisher konnte man sich zu diesem gigantischen Bau nicht entschließen, weil der Andentunnel eine Länge besitzen muß, die bisher von einem anderen Tunnel der Erde auch nicht annähernd erreicht wird. Der bisher größte Tunnel der Erde ist der im Jahre 1905 fertiggestellte Simplontunnel, der eine Länge von rund 20 Kilometer aufweist. An zweiter Stelle steht der Gotthardtunnel mit 15 Kilometer. Demgegenüber muß der Andentunnel eine Länge von annähernd 45 Kilometer besitzen, denn nur dann ist es möglich, die Anden in ihrer gesamten Breite (an der schmälsten Stelle) zu überwinden.

Um festzustellen, ob der Bau eines so gewaltigen Tunnels, noch dazu in teilweise sehr großer Tiefe, der also über doppelt so lang wird als der bisher längste Tunnel der Erde, überhaupt technisch möglich ist, ließ die chilenische Regierung ein Komitee aus den hervorragendsten Tunnelbauachwerkern zusammenreten. Diese Sachverständigen haben in monatelanger Arbeit die Verhältnisse der für den Bau des Tunnels in Frage kommenden Gebirgsteile studiert. Die chilenische Regierung legte daraufhin dem Parlament einen Bau- und Finanzierungsplan vor, der nach langer Beratung angenommen wurde. Die Kosten belaufen sich etwa auf 300 Millionen Mark, die Vaudauer wird auf fünf Jahre bezuschlagt.

Der Herbstkatarrh



Wir fühlen an einem Morgen oder an einem Nachmittag ein leichtes Frösteln, und manchmal stellen sich auch Kopfschmerzen ein...

Krankheit ausbricht. Am besten ist es, wenn man die Erkältung durch innere und äußere Mittel zu vertreiben; aber oft gelingt das nicht mehr...

Die Polizei meldet

Verkehrsunfälle. Am Mittwoch mittag versuchte in der Hohenzollernstraße ein Kraftfahrzeugführer mit seinem Fahrzeug zwischen zwei etwa in gleicher Höhe zu beiden Straßenseiten aufgestellten Möbelwagen hindurchzufahren...

Geistige Amnachtung. In der Englerstraße warf, anscheinend in einem Anfall geistiger Amnachtung, eine ältere Frau Stühle und sonstigen Hausrat am Mittwoch abend durch das Fenster ihrer Wohnung auf die Straße...

Grober Unfug. Einige junge Burſchen aus Durlach gelangten zur Anzeige, weil sie in der Nacht zum Donnerstag vor einem Hause in der Eitlingerstraße in Durlach durch lautes Schreien und sonstige Rüpelereien groben Unfug verübten...

Der Dammerstod als Vorbild

Architekt und Gemeinderat Knorz in Heilbronn hat der dortigen Stadtverwaltung Pläne für die Erstellung billiger Mietwohnungen vorgelegt. Es handelt sich um massive Wohngebäude mit Laubengängen, wie sie der Gemeinderat in der Dammerstodfiedlung in Karlsruhe gegeben hat...

Sündenburgspende. Wie wir erfahren, sind im Bereich des Freistaats Baden bei der diesmaligen Ausschüttung aus der Sündenburgspende 68 Personen mit 13.600 M. bedacht worden.

Politisches Strauchrittertum

Nationalsozialistische Heldentaten gegen einen Reichsbannermann und Schwertriebsbeschädigten Die Polizei verhält sich wiederum völlig passiv

Wir haben in unserer gestrigen Ausgabe über die bedauerlichen nationalsozialistischen Ausschreitungen vor unserer Filiale in der Kaiserstraße berichtet, die hauptsächlich durch das vollkommen passive Verhalten der Polizei hervorgerufen worden sind...

Wir sind also nun soweit, daß Grafenkreuzerombds einen Menschen, der gar nichts anderes wie seine Bürgerpflicht erfüllt, bedrohen dürfen, ohne daß die Polizei sich auch nur im geringsten darum kümmert...

Als die Scheibe des Aushängelastens getrümmert war, machte ein Herr, der zugleich Reichsbannermann ist, dem die Straße patrouillierenden Polizisten Mitteilung davon...

Während dieser ganzen Zeit war auf der Kaiserstraße von der Waldstraße bis zum Durlacher Tor kein einziger Polizist zu sehen. Auch am Marktplatz nicht.

Es scheint überhaupt an diesem Abend eine einzigartige Systemlosigkeit geherrscht zu haben. Als nämlich einige Herren unteser Verlanges nach der Betrümmerte der Scheibe vom Bezirksamt aus den Notruf alarmieren wollten...

Ausflug des Kolpingmarktes

Das Programm des letzten Tages - Das Ergebnis hoch befriedigend - Am Sonntag feierliche Einweihung

Am Samstag nachmittag wurde der Kolpingmarkt eröffnet. Wir haben über die Feierlichkeiten bei diesem Anlaß berichtet. Da wir den Anfang mitgemacht hatten, wollten wir auch den Schluß nicht verpassen...

Wie schon gesagt, ist das finanzielle Ergebnis zufriedenstellend. Die Kolpingsöhne freuen sich sehr darüber, daß man ihre Arbeit, ihre Mühen und ihren Vereinn in dieser reichlichen und edlen Art unterstützt hat...

Festnahme eines Fahrraddiebs

Bereits berichtet, sind in letzter Zeit in verschiedenen Stadtteilen eine Anzahl Fahrräder entwendet worden. Es ist nunmehr am Mittwoch abend gelungen mit Hilfe eines Mannes, dem kurz zuvor sein vor einem Hause in der Oststadt aufgestelltes Fahrrad gestohlen worden war...

Es war aber auch, das darf jetzt beim Schluß des Kolpingmarktes gesagt werden — ohne die Helferinnen eitel zu machen — eine vorbildliche, aber auch aufreibende Arbeit...

Gestern mußte der Kolpingmarkt geschlossen werden. Man hätte ihn vielleicht angehts der Tatsache, daß der Erste noch nicht sehr entlegen ist, gerne verlängert, aber es ging nicht...

Chrenowitzer Ruf

Der Ausstattungsleiter des Bad. Landestheaters, Forsten Hecht, dessen Vortrag über das Formproblem des Theaters auf dem internationalen Welttheatertag in Hamburg großes Aufsehen erregte, wird auf Einladung der Universität Hamburg über das „Form- und Tonproblem des modernen Theaters“ auf dem vom 1. bis 5. Oktober stattfindenden Farb-Tonforschungs-

Bauernregeln für den Oktober

Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so sind der Januar und der Februar lind. Ist im Herbst das Wetter hell, so bringt es Wind im Winter schnell.

Jagd und Fischerei im Oktober

Die Brucht des Hochwildes ist in vollem Gang, erreicht ihren Höhepunkt und staut Mitte des Monats ab. Der Hirsch genießt in Bayern vom 15. ab Schonzeit.

der Raubvogel und Krähen hält an und bringt uns oft wenig willkommenen Wintergäste. Die Futterstellen sind in Stand zu setzen und zu bescheiden, die Fangerlöse vorzubereiten und dem Widerwese ist dauernde Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die erschwindelte amerikanische Erbschaft

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

Wegen umfangreicher Betrügereien hatte sich die bisher unbestrafte 26jährige Schneiderin Antonie B. von hier vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagte hatte, wie sie zugibt, in Karlsruhe in der Zeit vom November 1928 bis Pfingsten 1929 eine Lehrerin unter der Dorfspielerin, sie habe in Amerika eine große Erbschaft gemacht, warte aber noch auf die Auszahlung bis zur Regelung der Erbschaftsteuer, veranlaßt, ihr nach und nach 3740 Mark leihweise zur Verfügung zu stellen.

+ Automatisch sich anzeigende Straßenbahnwagen. Die Rheinische Bahngesellschaft hat an einem der Verkehrshauptnotenpunkte in Düsseldorf, und zwar am Corneliusplatz, zwei Leuchtschilder aufgestellt, die jeweils die Ankunft der fälligen Straßenbahnzüge der verschiedenen, in der gleichen Richtung verkehrenden Linien anzeigen.

Das Gericht erkannte auf eine Gesamtgefängnisstrafe von sieben Monaten abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Die Anträge der Verteidigung (Rechtsanwalt Klumpp) auf Aufhebung des Haftbefehls und Gewährung von Strafausschub auf Wohnverhältnissen wurden vom Gericht als verfrucht abgelehnt.

Rückfälliger Zechpreller.

Der zurzeit in Freiburg in Strafkraft sich aufhaltende 41jährige vorbestrafte Klavierbauer Heinrich Wilhelm D. aus Mannheim ließ sich am 26. Oktober vorigen Jahres im „Löwen“ zu Eggenstein für 2.70 Rauchwaren, Speisen und Getränke geben, ohne zu zahlen. In gleicher Weise beging er in Bergshausen in der Wirtschaft „Zum Engel“ einen Zechbetrug.

Gefährlicher Messerheld.

Wegen Körperverletzung hatte sich der 27jährige vorbestrafte Bauarbeiter Friedrich E. aus Karlsruhe-Rüppurr, der sich seit dem 23. August in Untersuchungshaft befindet, vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 22. August in Rüppurr in der Wirtschaft „Zum Hirschen“, Rottather Straße Nr. 19, im Verlaufe eines Streites ein Dolchmesser gezogen und damit dem 29jährigen verheirateten Lageristen Karl Westenfelder einen Stich in den rechten Oberarm versetzt, der glücklicherweise keine bleibenden Folgen hinterließ, einen gefährlicheren Stich brachte er der Ehefrau hauer in den Kopf bei, die nach dem Krankenhaus verbracht und sich einer Operation unterziehen mußte; die Folgen ihrer Verletzung sind noch nicht ganz beseitigt.

Die Mistgabel als Angriffswaffe.

Wegen Körperverletzung verurteilt der Einzelrichter beim Amtsgericht den Maurer Albert H. aus Kiedolsheim zu drei Wochen Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 20. Juni in Kiedolsheim der Ehefrau Kubach, mit der er schon lange auf gepanntem Fuße steht, mit dem Stiel einer Mistgabel einen derart heftigen Schlag versetzt, daß sie einen Armbruch davontrug. Der Anklagevertreter hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.

Am Franziskustage in Assisi

Von Douglas Verdoort.

Nach Rom, der Stadt des hl. Vaters, und den Orten des Landes gibt es in der Welt wohl kaum ein zweites gleiches. Erde, dessen Name die Herzen der Christenheit mit solcher Sehnsucht erfüllt, wie Assisi. Schön ist Umbrien, schöner als alle Landschaft, und seine Krone ist Assisi.

leuchten in edlem Licht die schönsten Fresken und Bilder des Heiligen von Wänden und Gewölben. Vor dem Grabe des Vaters der Engel brennen milde Ampellichter, streuen ihren bläulichen Schein in den dämmrigen Raum. Rings um die Tumba sind Märdre gebaut. Vom frühen Morgen bis zum Mittag wird an ihnen das hl. Messopfer dargebracht.

Jahrhundert das Heiligtum, Schutz und Schirm der Fratres minores. Am Türbogen sind die Worte eingegraben, die Franziskus selbst für diese Schwelle wählte: „Dies ist die Pforte des ewigen Lebens!“ Rechts von der Kapelle steht die Sterbezelle des Heiligen, noch völlig erhalten und mit wunderbaren Fresken bemalt. Ein winzig Ding, wie alle Dinge des armen Heiligen, eng und winzig, wie die alte Portiunkula. An der Seite ist noch die Tür eingelassen, durch die der Heilige schritt. In einem Wandstreifen ist der Gürtel, den er trug. Ueber dem kleinen Altar erhebt sich die Corratotta-Figur des Heiligen nach seiner Totenmaske von Luca della Robbia — mit demütiger Stirne und tiefen Augen und milden Händen.

Städt. Ausstellungshalle Karlsruhe.

Ausstellung „Die Hauswirtschaft“

Vom 27. Sept. bis 5. Okt. 1930. Geöffnet von morgens 10 bis abends 9 Uhr. Verbilligter Eintrittspreis für Freitag, Samstag u. Sonntag...

Beabsichtigen Sie die Anschaffung einer Nähmaschine



„Platt“ das wirklich deutsche zuverlässigste u. beliebteste Fabrikat. Kostenloser Unterricht im Nähen, Stopfen, Sticken...

Krefelder Paramentenfirma mit eigener Weberei sucht Vertreter

Ihrer Erzeugnisse (Paramentenstoffe und fertige Paramente) gegen hohe Provision. Es kommen nur solche Herren in Betracht...

Herrenstoff-Reste auch für Anzüge u. Mäntel passend

Tuchhandlung BRAUN Karlsruher Str. 11, neben der Handelskammer

Für den Rosenkranzmonat empfehlen wir:

Rosenkranz-Gebetszettel. 1 Bogen mit 15 Blättchen Nr. 1.-15; 100 Bogen Nr. 12.-. Vereinsnachricht der Mitglieder des Vereins vom lebendigen Rosenkranz...

Bad. Lichtspiele / Konzerthaus

Freitag, 3. Okt. 20.30 Uhr. Samstag, 4. Okt. 16 u. 20.30 Uhr. Sonntag, 5. Okt. 16 u. 22.30 Uhr. Sonntag, 5. Okt. Nachtvorstellung 22.30 Uhr. Kommen Sie!

„Sie lachen Tränen!“ Kino der Urzeit. WALTER JERVEN'S uralte urkomische Filme.

Eine historisch-amüsante Rückschau! Heute, vor den neuen Entwicklungen des Films besonders aktuell. WALTER JERVEN macht den „Erklärer“ von anno dasimal...

Robert und Bertram! Die lustigen Vagabunden

Musikbegleitung. Jugendliche zugelassen. Garderobe oberhalb aufgehoben. Kartenverkauf: Musikhaus FRITZ MÜLLER, Kaiserstraße und im Büro: Klapprechtstraße 1

Großer Festhallsaal. Gesangsverein der Polizeibeamten Karlsruhe.

Am Sonntag, 5. Oktober 1930, abends 7.45 Uhr, findet im großen Saale anlässlich des 10jährigen Stiftungsfestes ein KONZERT mit anschließendem BALL statt.

Gelbflechtige Speisepotatofeln

für den Winterbedarf aus den besten bödischen Kartoffelarten angeboten in bekannter guter Qualität liefert prompt und billig frei Keller an Private und Großverbraucher. Badische landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe.

Alle Farben, Lacke gebrauchsfertig für Anstriche aller Art. Farbenhaus HANSA, Waldstr. 15, d. Colosseum

Meines Heim gewinn durch Uhr. Joseph Lips, Baugeschäft, Hugstetten b. Freiburg. Tüchtige Vertreter gesucht

Ich brauche nur Hummels Rasiermesser. Karl Hummel, Stahlwaren-Spezialgeschäft, Werderstrasse 13

Burchard's Spezialabteilungen sind herbst-bereit

Damen-Strümpfe

Kinder-Strümpfe

Handschuhe

Damen-Trikotagen

Kinder-Trikotagen

Wollwaren

Table listing various types of wool and artificial silk stockings with prices. Reine Wolle gewebt, m. Doppelsohle u. Hochferse 1.75. Reine Wolle ganz feinnäschig, extra gut verstärkt, mit Spitzferse 2.45.

Table listing prices for wool and cotton stockings. Reine Wolle gestrickt. Gr. 10 1.90, 9 1.75, 8 1.60, 7 1.45, 6 1.30, 5 1.20, 4 1.10, 3 0.95, 2 0.85, 1 0.75.

Table listing prices for various types of underwear. Trikot innen geraut, farbig und schwarz 0.75. Trikot mit Halbutter 0.95. imit. Leder mit eleganter Raupe 1.20.

Table listing prices for various types of trousers and shorts. Unterziehhose gewebt 0.55. Hemdchen mit Bandträger 0.50. Hemd mit angewebter Achsel (Juvena) 1.10.

Table listing prices for various types of jackets and shirts. Hemdhose Marke Venus, echt Mako, GröÙe 50 2.10. Jäckchen Merino Finish, mit 3/4 Arm, für 2jährige weitere Größen 1.10.

Table listing prices for various types of sweaters. Damen-Weste mit Russenkragen 7.90. Damen-Pullover reine Wolle, m. langem Arm 3.90.

Burchard's Spezial-Kinder-Kleidung die gute Strapazier-Kleidung!

Neu eingerichtet! Annahme von Wollwaren zur Reinigung, zum Ausbessern und Anstricken. — FachgemäÙe und billige Ausführung wird garantiert.

Sie kaufen gut u. preiswert in Burchard's Spezialabteilungen!

Moderne erstklassige fehlerfreie
Mantelstoffe

außergewöhnlich billig!
Gewaltige Auswahl!

- Mantelstoffe 140/150 breit, Tweed u. glatte Qualität 5.90 4.80 3.90 **2.90**
- Mantelstoffe 140/150 breit, Chevron, Tweed, Flamingo, maringo, aus bestem Material in reiner Wolle 13.80 10.80 **9.80**
- Mantelstoffe 140 breit, Boucle, Georgette Double, Douvetine 19.80 16.80 **12.80**
- Mantelstoffe 130/140 breit, marine, schwarz, reine Kammgarn-Wolle 11.80 8.90 **5.90**
- Seal-Plüsch 130 breit, druck- u. wetterfest **12.80**

Spezialhaus

Otto Lewin

Karlfriedrichstr. 28 **Karlsruhe** im Friedrichshof
Dem Warenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen
5% Rabatt, was nicht ermäßigt 5%

STADTGARTEN

Samstag, den 4. Oktober, von 16-18 1/2 Uhr:
Nachmittags-Konzert
des Musikvereins Karlsruhe.

Sonntag, den 5. Okt., nachm. 3 Uhr
K.F.V.-Sportplatz
F.C. Freiburg
K.F.V.

Klavier-Unterricht
erteilt gründlich
Nelly Bleichschmidt
Karlsruhe 100.
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
schöne, mod. Form in prima Zustand, u. groß. Ausstatt. sehr billig zu verkaufen. Beigebende Zahlungserleichterung. Ratenaufabkommen.
Sigler
Waldweg, u. Schrein.,
Cudwig-Wilhelmstr. 17

Schmerzt der Fuß?

Geh zu
Neubert
Fachgemäße richtige Fußbekleidung
in schöner Ausföhrung, für alle Zwecke
Jahrzehntelange Erfahrungen — allbekannter guter Ruf —
Riesenauswahl
Reformhaus Neubert
Karlsruhe Nr. 29a

Gloria-Palast
am Rondellplatz

Ab heute Der Film, auf den alle warten!
Die Frau, die jeder liebt, bist du
Ein herzerquickendes Lustspiel mit der beliebten, deutschen Künstlerin
Henny Porten
in der Hauptrolle.
Im BEIPROGRAMM:
Georg der Matrose ♦ **Buster spielt Soldat**
Zweiakter-Lustspiel Zweiakter-Komödie
Emelka-Wochenschau / Feinseifen-Fabrikation
Wer gerne lacht, muß diesen Film sehen!
Wer nicht mehr lachen kann, muß ihn erst recht sehen!
Jugendliche haben Zutritt!

Garantiert
11.-16. Okt. Ziehung
Rote Kreuz
Geld-Lotterie
275 000
100 000
60 000
40 000
Preis 30 Mk.
Porto u. Liste 40 Pf.
Stürmer
Mannheim O 7, 11
Postcheck 17043
Karlsruhe
Alle Lotterie-Einsteher u. Verkaufsstellen.

Badisches Landestheater
Freitag, 3. Oktober 1930
* 8 (Freitagabend)
20. Gem. III. S. G. I. Hälfte
Die Prinzessin u. der Einfänger
Auffspiel von Engel und Grünwald.
Regie: v. d. Trend.
Mitwirkende: Ermarib Krausdorfer, Genier, Hans Rudolf, Kobermayer, Gelling, Gufe, Gebelien, Gemmede, Graf, Geta, Söder, Alwinde, Raine, Meiner, Müller, Brüder, Grimm, S. Steinhilber, Kuber, S. Müller, Seibert.
Anfang 8 Uhr.
Ende 22 1/2 Uhr.
Preise A (0.70-3.00 Wkt.)

Volksbühne
Rot abholen

Colosseum
Heute 8 Uhr
Das **Brasilianische Kaleidoskope**
Eine Bühnenschau in 64 Bildern.

REKLAME DRUCKSACHEN
ANSICHTSPOSTKARTEN - PLAKATE - BILDER - TAFELN - PROSPEKTE UND KUNSTBLÄTTER
IN KUPFER-TIEFDRUCK
Liefert in moderner Ausführung und zum billigen Preis
BADENIA A.G. KARLSRUHE
STEINSTR. 17-21

Textilmarkt

Flotter Damen-Mantel aus tweedartigem Stoff, mit grossem Pelzkragen	19.75	Jugendlicher Mantel aus einfarbigem Fantasie-Stoff, mit großem Pelz-Schal-Kragen und Garnitur am Vorderteil, ganz gefüttert	39.50
Panette-Kleid in feiner Verarbeitung, aparte Muster	22.75	Flamengo-Kleid aus dem gemusterten Modestoff, mit Cröpe de Chine-Garnitur	26.75
Damen-Filzhüte hübsche kleidsame Formen, mit flotten Garnituren in den Modefarben	2.90	Aparte Filzkappe mit hübschem Aufschlag und Schliffmuster	4.90
Welchgearbeitete Fesche Samtkappen in den Modefarben vorzüglich	7.50	Damen-Strümpfe Küttner-Kupfer-Kunstseide, mit Spitzhochriese, moderne Farben	1.45
Knaben-Anzug aus gemustertem Stoff, Hose gefüttert, mit weißem Ueberkragen Einknopfer, Größe 0 Jede weitere Größe 50 Pf. mehr	6.25	Mädchen-Mantel aus warmem Winterstoff, mit großem Pflschkragen Größe 60 Jede weitere Größe 75 Pf. mehr	9.50
Clubjacke für Damen, marine, blau oder rot gestrickt	9.75	Herrenpullover ohne Arm, neue Melangen, der große modische Artikel	7.90
Damen-Schlupfrose Kunstseide, sehr engmaschig gestreift in vielen Farben und allen Größen	1.45	Damen-Waschleder-Handschuhe in Wasser und Seife waschb., gute Paßf.	3.50
Schlüpfer Baumwolle, geraut, alle Größen	95 Pf.	Schlüpfer geraut, mit kunstseidener Decke, alle Größen	1.95
Unterkleid Baumwolle geraut, mit breiter Achsel	3.25	Gestrickte Baby-Kleidchen in Wolle	2.25
Dam.-Spangenschuhe dunkelmode, Trotteurabsatz	6.90	Dam.-Lack-Spangenschuhe amerik. Absatz, gute Qualität	7.90
Damen-Schnürschuhe belge R.-Chevr. mit brauner Garnitur	8.90	Herren-Schnürschuhe schwarz und braun Boxcall und Lackleder, gute Rahmenarbeit	12.50
Tweed mit Kunstseideneffekten Meter 1.25	95 Pf.	Kleider-Tweed moderne Dessins, für Sportkleider Meter 1.95	1.35
Woll-Panama ca. 130 cm breit, in vielen modernen Farben Meter	4.50	Mantel-Fancy neueste Muster, ca. 140 cm breit Meter 6.50	5.75
Waschsamt gute Qualitäten, neue Muster Meter	1.65	Kunstseidensamt in aparte Ausmusterung Meter	2.90
Cröpe Satin ca. 100 cm breit, reine Seide, eleg. Kleiderware Meter	4.90	Kaffeegedeck mit 6 Servietten, weiß Damast mit farb. Kante	5.75
Kunstseidendecke mit Franse, dunkle Farbtöne, ca. 125/155 cm	6.75	Schlafdecken halbwoilene Qualität, naturfarbig	3.65
Wolltapesty-Vorlagen Perser- und Blumenmuster	3.25	Chaiselongue mit verstellbarem Kopfteil	29.50

In der I. Etage:
Grosse Handarbeits-Ausstellung
mit praktischen Vorführungen.
Benützen Sie unsere
„Hulob“-Strumpf-Reparatur
Annahme in der Strumpfspezialabteilung!
HERMANN KARLSRUHE